Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 37. Mittag-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 23. Januar 1877.

Deutschland.

Berlin, 22. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Staatsarchivar, Geheimen Archiv-Rath Dr. jur. Strippelmann zu Marburg, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Dem Kaiserlichen Berufs-Consulate zu Helsingfors sind die sämmtlichen deutschen Wahl-Consulate in Finnland, nämlich die Consulate zu Borna, Björneborg, Ekenäs, Christinestad, Wasa (Nicolaistad), Nykarleby, Uleaborg, Wiborg und Abo unterstellt worden.

Den Gymnasial-Oberlehrern Dr. Adolf Wallichs in Flensburg und Dr. Peter Hennings zu Husum ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

[Patente.] Preußen. Den Maschinenfabrikanten Gebrüdern Wulff zu Bromberg unter dem 16. Januar 1877 auf eine Expansions-Schieber-steuerung an Dampfmaschinen. — Dem Civil-Ingenieur C. Meinicke zu Görlitz unter dem 16. Januar d. J. auf eine Hubpausen-Steuerung für Dampfmaschinen mit Hilfsrotation. — Dem Spinnereibesitzer, Premier-Lieutenant a. D. Brüning zu Bickenbach bei Ründeroth im Regierungsbezirk Köln unter dem 14. Januar 1877 auf eine Vorrichtung an Selbstspinnern, um das Zerreißen des Vorgespinnstes zu beseitigen. — Dem Maschinenmeister W. Nehring, sowie dem Architekten W. Schülken — Beide zu Hamburg — unter dem 14. Januar d. J. auf ein Billardqueue, soweit dasselbe für neu und eigenthümlich erachtet worden ist. — Dem Decorationsmaler August Krenge zu Königs-Lutter unter dem 14. Januar 1877 auf eine Maschine zum Aufladen von Chausseeschlamm in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, ohne Jemanden in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken. — Dem Herrn Emile Jean Baptiste Auguste Picard in Paris unter dem 18. Jan. d. J. auf ein durch Modell, Zeichnung und Beschreibung erläutertes Schloß. — Dem Mühlendirector Albert Zipser zu Krakau unter dem 14. Jan. d. J. ein Patent auf die durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Einrichtung von Schneidewalzen zur Umgestaltung von Getreidekörner in Gries, ohne jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken.

Königreich Sachsen. Auf 5 Jahre, 29. Nov. 1876, J. H. F. Prillwitz, Berlin, für Pierron u. Dehaitre in Paris, Spannmaschine für Gewebe; 15. Dec., Theodor Tschanun, Gaschurn, Krauischneidemaschine; 21. Dec., Ernst Robert Friedrich, Meerane, Wäschetrockner. — Verlängert bis 15. Jan. 1878, Frist zur Ausführung des F. Edm. Thode u. Knoop, Dresden, für Alfred Brandt, Maschinen-Ingenieur, Zürich, 15. Januar 1876, auf eine Bohrmaschine mit Hydromotor ertheilten Patentes.

Baiern. Verliehen wurden: dem Maschinenfabrikanten Adf. Beyhl in München ein zweijähriges Privilegium auf den von ihm erfundenen Extincteur; — dem Tapezierer Jos. Schöberl in München ein 3jähriges Privilegium auf eine eigenthümlich construirte Schlaf-Chaise longue. — Dem Albr. Frdr. Eckhardt in München wurde sein Privilegium auf Eidrographie bis 3. Sept. 1879 verlängert.

Berlin, 22. Jan. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute im Beisein des Gouverneurs, Generals von Boyen, und des Commandanten, General-Majors von Neumann, militärische Meldungen entgegen, hörten die Vorträge des Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, und des Geheimen Cabinetsraths v. Wilmowski und empfingen Se. Königliche Hoheit den Großherzog von Weimar und den diesseitigen Botschafter am Kaiserlich österreichischen Hofe, Grafen Stolberg. Gestern empfingen Se. Majestät Se. Königliche Hoheit den Prinzen Albrecht, Se. Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Wladimir von Rußland und das Präsidium des Herrenhauses und ertheilten dem französischen Botschafter, Vicomte de Gontaut-Biron, eine Privataudienz. Abends 9 Uhr wohnten Se. Majestät im Palais Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Carl mit der königlichen Familie und sämmtlichen hier anwesenden fremden Herrschaften einer Trauerfeierlichkeit am Sarge der verewigten Frau Prinzessin Carl, königliche Hoheit, bei.

[Ihre Majestät die Kaiserin-König] wohnte gestern mit Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen und den Kindern der heimgegangenen Prinzessin Carl dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei. Beide Kaiserliche Majestäten empfingen den zur Condolenz hier eingetroffenen Erbprinzen von Hohenzollern, Se. Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Wladimir; ferner die Stellvertreter der Großherzoglich badischen Familie, Oberhofmarschall Freiherrn von Gemmingen, das Präsidium des Herrenhauses und den Botschafter Frankreichs, Vicomte de Gontaut-Biron. — Die hier anwesenden Gäste des Kaiserlichen Hofes dinirten bei den Majestäten. Abends versammelte eine ergreifende Abschiedsfeier im Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl sämmtliche Mitglieder und Anverwandte der Königlichen Famlilie.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste im Dom bei. Um 12 Uhr Mittags stattete Höchstderselbe Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Wladimir von Rußland im russischen Botschafts-Hotel einen Besuch ab, welcher bald darauf erwidert wurde. Um 5 Uhr Nachmittags nahmen die Kronprinzlichen Herrschaften am Diner bei Ihren Majestäten Theil, nachdem Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin Nachmittags Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin und Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht Besuche gemacht hatte.

Abends 9 Uhr waren die Höchsten Herrschaften bei der im Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl stattfindenden Trauerfeierlichkeit anwesend.

Gegen Mitternacht begab Sich Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz in das Königliche Schloß zum Empfange der Leiche weiland Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Carl und deren Ueberführung in die Schloß-Kapelle. (Reichsanz.)

[Trauerfeier.] Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs fand gestern in später Abendstunde im Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl am Sarge der verewigten Durchlauchtigsten Gemahlin eine Trauerfeier statt, welcher beide Kaiserliche Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, die anwesenden fremden Fürstlichkeiten, der Oberst-Kämmerer Graf von Redern, der Ober-Hofmeister Graf von Nesselrode, sowie die engeren Gefolge und der Hofstaat Ihrer Königlichen Hoheit der verewigten Prinzessin beiwohnten.

Der Königliche Domchor eröffnete die Feier mit dem Trauergesange: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben", worauf die Trauerversammlung den ersten Vers des Liedes: „Was Gott thut, das ist wohlgethan" sang. Der Schloßpfarrer, Oberhof- und Domprediger Dr. Kögel, sprach alsdann die Sterbe-Liturgie und ein Gebet. Mit dem Gesange „Christus ist die Auferstehung und das Leben" schloß die Feier.

In der Nacht wurde hierauf die Hohe Leiche vom Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl nach dem Königl. Schlosse übergeführt und in der Königl. Schloßkapelle en parade aufgestellt.

Heute, in den Stunden von 12 bis 4 Uhr, war den Personen, die Seitens des Königl. Hofmarschallamtes mit Karten versehen waren, der Zutritt zu der Kapelle gestattet.

Der Sarkophag war auf der Estrade vor dem Altare niedergesetzt. Auf dem oberen Ende des Sarges ruhte die Krone; auf dem Sarge selbst, sowie an den Seiten lagen in reichstem Schmucke Kreuze, Kränze und Palmen als Zeichen der Liebe und Verehrung. Neben dem Sarge befanden sich auf Tabourets die Prinzliche Krone und die Orden der Hochseligen Prinzessin. Die Kandelaber ergossen ihr Licht über den Sarg durch den verdunkelten Raum.

Zum Ehrendienst waren befohlen: die Damen Ober-Hofmeisterin Gräfin v. Schwanenfeld, Hofdamen Gräfin V. v. Hacke, Gräfin v. d. Schulenburg, Gräfin v. Bünau und Gräfin v. Westphalen; die Herren Hofmarschall Graf von Dönhoff, der diensthuende Kammerherr, Ceremonienmeister Graf Brühl und der Kammerjunker Graf v. Oeynhausen.

Die Ehrenwache am Sarge hatten der Major Freiherr v. Rosenberg vom Garde-Kürassier-Regiment, der Major v. d. Knesebeck vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment und der Premier-Lieutenant Graf v. Pfeil vom Regiment der Gardes du Corps.

Aufrichtige Theilnahme und innige Verehrung hatte eine zahlreiches Publikum versammelt, das in feierlich ernster Stimmung sich durch die Kapelle bewegte.

Zum Paradedienst in der Kapelle sind zwölf Unteroffiziere des 1. Garde-Fuß-Artillerie-Regiments commandirt, während die Schloßwache denselben in der Nacht ausführt.

Die feierliche Einsegnung der Hohen Leiche findet morgen, den 23. Jan., Mittags um 12 Uhr, statt. (Reichsanz.)

[Militär-Wochenblatt.] Ripke, Major, aggr. dem 2. Schlesischen Gren.-Regt. Nr. 11, in das 2. Ostpreuß. Gren.-Regiment Nr. 3 einrangirt. Wegener, Hauptmann und Compagnie-Chef im 2. Ostpreuß. Gen.-Regiment Nr. 3, unter Beförderung zum überzähligen Major, dem Regiment aggregirt. v. Schlichting, Major, aggr. dem 6. Brandenburg. Infant.-Regiment Nr. 52 in das Regiment einrangirt. Frhr. v. Strombeck, Major und Esc.-Chef im 2. Brandenburg. Ulanen-Regt. Nr. 11, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. v. Dresky, Major, aggr. dem 8. Westf. Inf.-Regt. Nr. 57 und commandirt zur Dienstleistung bei des Kronprinzen Kaiserl. u. Königl. Hoheit, und v. Alvensleben, Major vom 2. Westf. Hus.-Regt. Nr. 11 und commandirt als Adjutant bei der Großherzoglich Hess. (25.) Division, ein Patent ihrer Charge verliehen. Dallmer, Major vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, zum Bezirks-Commandeur des 1. Bats. (Rawitsch) 4. Pos. Landw.-Regts. Nr. 59 ernannt. Patrunky, Major, aggr. dem 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46, in das Regiment einrangirt. Steinbrunn, Hauptmann und Compagnie-Chef von dems. Regiment, unter Verleihung des Charakters als Major, dem Regiment aggregirt. Zinnow, Prem.-Lieut. von demselben Regiment, zum überzähligen Hauptmann befördert. Kleckl, Hauptmann und Comp.-Chef im Brandenburg. Füs.-Regt. Nr. 35, in das 1. Niederschlesische Inf.-Regt. Nr. 46 versetzt. Rogge, Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, unter Verleihung des Charakters als Major, dem Regiment aggregirt. Schneider, Hauptmann und Compagnie-Chef im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Verleihung des Charakters als Major, dem Regiment aggregirt. Naglo, Hauptmann und Compagnie-Chef vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, unter Beförderung zum überzähligen Major, dem Regiment aggregirt. Frhr. v. Schlotheim, Hauptmann von demselben Regiment, zum Comp.-Chef ernannt. Looff, Hauptmann vom 1. Hannoverschen Feld-Art.-Regt, Nr. 10, unter Belassung in seinem Verhältniß als Adjutant bei der General-Inspection der Artillerie, in das Niederschles. Feld-Artill.-Regt. Nr. 5, versetzt. Heyde, Hauptmann von der 4. Ingen.-Insp., zum Major im Stabe des Ingenieur-Corps befördert. v. Schwartzkoppen, Gen. der Infanterie, à la suite der Armee und commandirt nach Würtemberg rc., zum Chef des 8. Westfäl. Inf.-Regiments Nr. 57 ernannt. de Bary, Rittmeister a. D., zuletzt Prem.-Lieut. à la suite des Garde-Train-Bataillons, mit dem Charakter als Hauptmann in der 6. Brigade angestellt. Lange, Vice-Feldwebel vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Sec.-Lieut. der Reserve des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 befördert. Schröder, Major vom 2. Ostpreuß. Gren.-Regiment Nr. 3, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt. Milson, Major und Escadr.-Chef im 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Regiments-Uniform zur Disposition gestellt. Brentano, Major vom 6. Brandenb. Inf.-Regt. N. 52, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform. Graf v. Hardenberg, Major vom 2. Brandenburg. Ulanen-Regt. Nr. 11, als Oberst-Lieut. mit Pension und der Uniform des Ulanen-Regts. Kaiser Alexander von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3, der Abschied bewilligt. v. Bojan, Oberst-Lieut. z. D. und Bez.-Commandr. des 1. Bats. (Rawitsch) 4. Pos. Landw.-Regts. Nr. 59, von dieser Stellung entbunden. Zwirnemann, Oberst u. Commandeur des Schlesw. Feld-Art.-Regts. Nr. 9, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disposition gestellt. Eck, Oberst-Lieut. u. Commandeur des Magdeb. Fuß-Art.-Regts. Nr. 4, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Oberst mit Pension und seiner bisherigen Unif. zur Disposition gestellt. Peters, Oberst vom Stabe des Ingen.-Corps und Abtheilungs-Chef im Ingen.-Comite, mit Pension und seiner bisher. Uniform der Abschied bewilligt. Becher, Sec.-Lieut. a. D., zuletzt von der Res. des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, die Erlaubniß zum Tragen der Unif. der Reserve-Offiziere des gedachten Regiments ertheilt. Schimpff, Sec.-Lt. von der Landw.-Fuß-Art. des 2. Bats. (Beuthen) 2. Oberschles. Landwehr-Regiments Nr. 23 als Premier-Lieutenant der Abschied bewilligt. Kupfer, Corvetten-Capitän, zum Commandeur der See-Artillerie-Abtheilung ernannt.

⊙ **Berlin**, 22. Jan. [Staatsministerium. — Die Welfenpartei. — Polizeianwaltschaft in den Städten.] Gestern hat eine Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten Camphausen stattgefunden, in welcher es sich nur um laufende Geschäfte handelte; u. A. stand auch die Berathung der Stellung, welche die preußische Regierung zu dem Reichs-Patentgesetz einnehmen wird, auf der Tagesordnung. — Neben dem Bündniß zwischen den Ultramontanen und den Socialdemokraten, welches bei Gelegenheit der Nachwahlen zum Reichstage offen zu Tage tritt, verdient auch das Verhalten der Welfenpartei in Hannover Beachtung. Ein Aufruf in der „Deutschen Volksztg.", welcher die Wahl Brüel's befürwortet, sagt u. A. in gewiß nicht mißzuverstehender Weise: „Wir entfalten nicht das Banner einer Partei, wir erheben die Fahne unseres Landes. Auch unsere Väter haben schwere Zeiten erlebt, Krieg, Fremdherrschaft und Elend genug, aber sie verloren nicht den Glauben an den Sieg des Rechts, bis endlich nach zehnjähriger Fremdherrschaft die fremden Hoheitszeichen fielen und die alten hannoverschen Farben wieder in frischer Morgenluft wehten. Ob wir Gleiches erleben werden, steht bei Gott, aber bei uns steht es, das Erbe der Väter zu bewahren." — In einem Specialfall war von der Annahme ausgegangen worden, daß in denjenigen Städten, in welchen die Städteordnung von 1853 gilt, die Polizei-Anwaltsgeschäfte, falls mit ihrer Ausübung nicht ein anderer Beamter beauftragt wird, kraft des Gesetzes mit dem Amt des Bürgermeisters verbunden seien, und es deshalb der besonderen Ernennung des letzteren zum Polizeianwalt nicht bedürfe. Der Minister des Innern hat sich jedoch bei Gelegenheit dieses Vorganges dahin ausgesprochen, daß er, in Uebereinstimmung mit einer früheren Entscheidung aus dem Jahre 1854, von der auch vom Justizminister getheilten Auffassung ausgehe, daß eine solche ausdrückliche Ernennung erforderlich sei, eine Auffassung, die auch durch § 32 der Strafproceß-Ordnung von 1867 eine Bestätigung erhalten habe.

= **Berlin**, 22. Jan. [Die Trauerfeierlichkeiten. — Die Etatsberathungen. — Das Berggesetz.] Die Trauerfeierlichkeiten für die verewigte Frau Prinzessin Carl fesseln die volle Theilnahme der Bevölkerung. Gestern Abend 9 Uhr fand im Palais des Prinzen Carl eine Trauerfeier statt, welcher beide Majestäten, sämmtliche Mitglieder der königl. Familie, der Großfürst Wladimir von Rußland, der außerordentliche Bevollmächtigte der Königin Victoria von England, sowie sämmtliche zur Zeit hier anwesende fremde Fürstlichkeiten beiwohnten. Der Hof- und Domprediger Dr. Kögel hielt die Ansprache und verrichtete die Trauergebete. Nach Beendigung derselben wurde der Sarg von Unteroffizieren der Garde-Artillerie auf den Leichenwagen gehoben und in die Schloßkapelle übergeführt. Die Hofstaaten der verstorbenen Prinzessin folgten dem Leichenwagen dahin zu Fuß. An der Treppe, welche zur Schloßkapelle führt, erwartete Se. königl. Hoheit der Kronprinz und Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl den Sarg und geleiteten ihn bis zur Schloßkapelle. — Seit 12 Uhr Mittags war heut der Sarg in Parade aufgestellt. Für jede Stunde bis 4 Uhr waren besondere Karten ausgegeben. Ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum passirte in diesen 4 Stunden die Schloßkapelle; es waren zu überwiegendem Theil Damen erschienen. Allen Zugelassenen war die Anlegung von Trauerkleidern zur Bedingung gemacht. Vor dem Altar der Schloßkapelle war der Katafalk von 4 mächtigen Kandelabern umgeben aufgestellt. Alle Flächen des Sarges waren von Palmen, Blumengewinden und Kränzen bedeckt. Zu Häupten und zu Füßen ruhten auf silberdurchwirkten Kissen die Prinzessinnenkrone, die Orden und Ehrenzeichen der heimgegangenen Prinzessin; zur Linken des Sarges stand der Hofmarschall des Prinzen, Graf Dönhof, zur Rechten ein Kammerherr. Vor dem Sarge standen 3 Hofdamen in tiefer Trauer. An den 4 Ecken des Katafalks hielten Stabsoffiziere die Ehrenwache und ein Lieutenant sowie einige Mann vom Regiment Garde du Corps waren in großer Parade-Uniform am Ausgang aufgestellt, während den Hintergrund dicht vor dem Altar eine Anzahl Hofpagen füllten. In tiefem Schweigen bewegte sich das Publikum langsam an dem Sarge vorüber zum Ausgang. — In dieser Schloßkapelle findet morgen Mittag um 12 Uhr der Trauergottesdienst statt. Nachts wird dann der Sarg nach Charlottenburg überführt und hier in der alten Schloßkapelle (nicht, wie es bisher hieß, im Mausoleum) beigelegt. Die Arbeiten zur Fürstengruft in der Kapelle zu Nikolskoy bei Potsdam sind unverzüglich in Angriff genommen worden, und schon nach sechs Wochen soll dort die sterbliche Hülle der entschlafenen Frau Prinzessin Carl die letzte Ruhestätte finden. — Im Abgeordnetenhause waren heute die sämmtlichen Etatsgruppen in Berathung getreten. Allem Anschein nach werden die meisten Positionen kaum zu Debatten führen und die Etatsberathungen im Plenum sich schnell abwickeln. — Unter den dem Hause zugegangenen Petitionen werden jene aus Westphalen auf Abänderung einiger Bestimmungen des Berggesetzes doch wohl zu erheblichen Debatten führen. Die Petenten schildern allem Anschein nach in etwas derb aufgetragenen Farben die Schäden der Grundbesitzer durch den Bergbau und klagen über mangelhafte Entschädigung der Besitzer. Es werden nun vier Hauptgesichtspunkte bez. der erforderlichen Abänderungen des Berggesetzes verlangt, wonach der Bergwerkseigenthümer zum Schadenersatz des beschädigten Grundstückes verpflichtet und demselben durch rechtskräftige Verurtheilung ein Titel zum Pfandrecht an dem Bergwerkseigenthum, bei dauernder Beschädigung den 20fachen Betrag des einjährigen Schadens leisten soll. Ferner soll der Erwerber eines Bergwerkes für die Schäden haften, welche bei der Erwerbung rechtskräftig festgestellt, über welche Processe anhängig oder welche 3 Jahre vor dem Erwerbe entstanden sind. Endlich wird ein beschleunigtes Verfahren vor den Gerichten in Form von Wechselprocessen beantragt. — Dem Herrenhause ist ein kurzer Gesetzentwurf, betr. eine Abänderung des für das vormalige Königreich Hannover zur Anwendung kommenden Gesetzes über Gemeindewege und Landstraßen vom 28. Juli 1851 zugegangen.

** **Berlin**, 21. Jan. [Socialdemokratisches.] Auf Aufforderung des socialdemokratischen Comites hatte sich heute Vormittag in den Räumen des Louisenstädtischen Theaters eine zahlreiche Versammlung eingefunden. Wir schätzten die Zahl der Anwesenden auf wenigstens 2—3000 Personen. Der bekannte socialdemokratische Agitator und Reichstagsabgeordnete Most sollte über die Bedeutung der Stichwahl des 3. Berliner Reichstagswahlkreises sprechen. Nach Bildung des Bureaus begann Herr Most seinen Vortrag, indem er zunächst auseinandersetzte, was Stichwahl eigentlich sei. „Es ist eine Wahl, bei der ausgestochen werden sollen verschiedene faule Punkte in der Fortschrittspartei, und bei der diese Partei selbst ausgestochen werden soll und werden wird." Damit war der Uebergang zu dem endlosen Sündenregister gegeben, das der Vortragende der Fortschrittspartei vorgeworfen hatte. Von all den schönen Versprechungen, mit denen sie bei ihrem Entstehen das „werkthätige" Volk geködert hätte, haben sie keine gehalten. Solche Kleinigkeiten, wie z. B. das Freizügigkeitsgesetz, wurden selbstverständlich nicht erwähnt. Die Fortschrittspartei vertrete nicht die Interessen des arbeitenden Volkes, sondern nur des Großkapitals. Das beweise ihre Wirthschaftspolitik, in der sie das Princip des laisser faire, laisser aller predige, die absolut freie Concurrenz, die selbstverständlich den Arbeiter und kleinen Handwerker ruiniren müsse. Die Fortschrittspartei hätte „abgewirthschaftet"; „Männer des Princips" müßten an ihre Stelle treten und das wären die Socialdemokraten. „Jetzt, wo alle Geschäfte stocken, bewilligt die Fortschrittspartei 5 Millionen zu einer — Ruhmeshalle, die den etwas fadenscheinig gewordenen Chauvinismus wieder auffrischen solle. Sie, die Socialdemokraten würden sich dazu nicht verstehen. Ihr Endziel sei Abschaffung der stehenden Heere, Bewaffnung des Volkes. Mit ihr würde die Aera des ewigen Friedens anbrechen. Andere Ziele der Socialdemokratie seien eine verbesserte Steuer- und Zollgesetzgebung, durch welche die arbeitenden Klassen weniger hart getroffen würden, ferner verbesserter Unterricht. Jedem müsse die Möglichkeit geboten werden, seine geistigen Fähigkeiten voll zu entwickeln. Für die Forderung verbesserten Unterrichts wird wohl jeder Liberale eintreten; denn größere allgemeine Bildung ist das einzige Mittel zur — Unschädlichmachung der Socialdemokratie. Redner widerlegt dann den Einwand, daß die Socialdemokraten das Eigenthum aufheben wollten. Daran dachten sie gar nicht, sie wollten nur, daß die Segnungen des Großkapitals Allen zu gute kämen, und daher solle nur dieses Gemeingut werden. Als nächst zu erstrebende Ziele der Socialdemokratie bezeichnete Redner u. a. Aufhebung der Frauen- und Kinderarbeit, Erweiterung der Thätigkeit der Fabrik-Inspectoren, Erreichung eines Normalabeitstages, Erstrebung einer wirklich freisinnigen Regierung. Die Rede schloß mit den Worten: „Die Fortschrittspartei hat vor wenigen Tagen ein phrasenreiches Manifest erlassen, daß sich zur Bekämpfung der Socialdemokratie alle anderen Elemente vereinigen sollten. Es schloß mit den Worten: Wir müssen nicht nur siegen, sondern glänzend siegen. Darauf erwidere ich: Die Fortschrittspartei muß nicht nur verlieren, sondern „gänzlich in die Pfanne gehauen werden". — Darauf griff unter zahlreichen „Pfuis" der Versammlung der Candidat des 3. Berliner Wahlkreises, Herr Rackow, die Wahltaktik der Fortschrittspartei an, die sich nicht scheue, sogar mit Conservativen und Ultramontanen Hand in Hand gegen die Socialdemokraten zu gehen. Selbstverständlich wurde darauf eine Resolution des Inhalts angenommen, daß die Fortschrittspartei nicht würdig des Vertrauens des „werkthätigen" Volkes und daher Herr

Rackow zu wählen sei. Mit der Beantwortung einiger Fragen Seitens des Vorsitzenden schloß die Versammlung. — Trotz dieser Anstrengungen ist ein Sieg der Socialdemokraten bei den Stichwahlen nicht zu erwarten. Die Liberalen haben ihre Unthätigkeit aufgegeben und agitiren gleichfalls lebhaft in Wort und Schrift. Auch der Indifferentismus der Bürgerschaft ist Dank den socialdemokratischen Siegen gewichen. Wird so auch der Kampf heiß werden, so wird doch der Sieg voraussichtlich der liberalen Partei bleiben.

[Die „Deutsche Reichsglocke“ und das Centrum.] Die ultramontane „Kölnische Volkszeitung“ versucht in einem Artikel, überschrieben: „Die „Deutsche Reichsglocke“ und das Centrum“, zu beweisen, daß irgend eine Beziehung zwischen dem Gehlsen'schen Scandalblatt und der ultramontanen Partei niemals bestanden habe. Es könne zwar nicht in Abrede gestellt werden, „daß namentlich manche kleinere, zumeist mit der Papierscheere redigirte Blätter sich zuweilen auch einen Ausschnitt aus der „Deutschen Eisenbahnzeitung“ und der „Deutschen Reichsglocke“ einverleibt haben.“ Dagegen habe „kein größeres Organ der Centrumspartei jemals Herrn Gehlsen als eine Autorität bezeichnet und behandelt. Speciell die „Kölnische Volkszeitung“ habe „schon geraume Zeit, bevor Herr Gehlsen die „Reichsglocke“ zu läuten anfing, in ihren Artikeln „Rheinisches Gründungswesen“ nachzuweisen versucht, daß Herr Gehlsen ganz so operire, wie ein Reptil hätte operiren müssen.“ Die interessanteste Stelle lautet dann wörtlich wie folgt: „Herr Legationssecretär a. D. v. Loë, welcher offen seine Verbindung mit Gehlsen zugegeben und nebenbei auf das „reinste blaue Blut“ in seinen Adern Bezug genommen hat, war bekanntlich bis zum Jahre 1874 Mitglied der Centrumsfraction des deutschen Reichstages. Von da ab wurde er nicht wieder gewählt. Wir wissen zuverlässig, daß es den Regierungsorganen genau bekannt ist, wie viele Mühe man sich gegeben hat, diesem Herrn für die jetzige Legislaturperiode ein Mandat zum Abgeordnetenhause oder dem deutschen Reichstage zu verschaffen. Allein gerade die Beziehungen zwischen Herrn Otto v. Loë und den Redacteuren der „Reichsglocke“, Gehlsen und Meyer, waren für die einflußreicheren Mitglieder der Centrumspartei in der Rheinprovinz und Westfalen Veranlassung, ihrerseits jede Mitwirkung abzulehnen, trotzdem die hervorragenden Verdienste des Freiherrn Felix v. Loë um die Centrumspartei den Namen v. Loë zu einem der populärsten in den westlichen Provinzen gemacht haben.“ — Die Art und Weise, wie verschiedene Mitglieder der Centrumspartei sammt den Preßorgenen derselben bisher jede Verbindung mit der „Deutschen Reichsglocke“ in Abrede stellten, gab schon viel zu denken; der Versuch der „Kölnischen Volkszeitung“ aber, sogar Herrn v. Loë als „Reptil“ hinzustellen, macht denn doch gar zu sehr den Eindruck jener Ausreden, mit welchen sich ertappte Uebelthäter in ihrer Verzweiflung zu helfen suchen. Die „Kölnische Volksztg.“ hätte sich zum mindesten der Erklärung des Abg. Schröder-Lippstadt erinnern sollen, welcher offen zugestand, Herrn Gehlsen, da er dessen Vorgehen für vollkommen berechtigt hielt, manchen guten Rath ertheilt zu haben. Wird die „Kölnische Volksztg.“ vielleicht demnächst auch Herrn Schröder als Reptil aufmarschiren lassen?

[Ausprägungen.] In den deutschen Münzstätten sind bis zum 13. Januar 1877 geprägt worden: an Goldmünzen: 1,097,685,200 M. Doppelkronen; 337,530,330 M. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,160 M.; an Silbermünzen: 71,653,095 M. 5-Markstücke, 76,718,018 M. 2-Markstücke, 143,512,165 M. 1-Markstücke, 50,193,095 M. — Pf. 50-Pfennigstücke, 35,717,922 M. 80 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 23,502,530 M. 70 Pf. 10-Pfennigstücke, 11,657,813 M. 75 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 6,029,415 M. 94 Pf. 2-Pfennigstücke; 3,377,119 M. 13 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,435,215,530 M.; an Silbermünzen: 377,794,295 M. 80 Pf; an Nickelmünzen: 35,160,344 M. 45 Pf.; an Kupfermünzen: 9,406,535 M. 7 Pf.

[Die Einnahme der Telegraphen-Verwaltung] für den Monat December 1876 hat betragen: 1,023,383 Mark; im December 1875: 892,532 Mark; mithin im December 1876 mehr 130,851 Mark. Für das ganze Jahr 1876 betrug die Telegraphen-Einnahme: 12,175,318 Mark, gegen 11,099,339 Mark im Jahre 1875; mithin im J. 1876 mehr: 1,075,979 M.

[Sr. Majestät Schiff „Gazelle“] ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 21. d. M. Nachmittags in Plymouth eingetroffen. — An Bord Alles wohl.

Obornik, 19. Januar. [Propst Nowacki.] Ueber die Einführung des Propstes Nowacki ist bereits berichtet worden. Tumulten war glücklicherweise vorgebeugt worden, weil dieselbe geheim gehalten worden war, jedoch waren für alle Eventualitäten auch mehrere Gendarmen von außerhalb herbeordert worden. Nur eine kleine am Abend umherziehende Menge, welche aus den untersten Volksschichten bestand, machte ihrem Unmuth in Schimpfworten Luft, sonst war äußerlich keine Aufregung zu bemerken, im Innern gährt es jedoch. Der Organist Kielczewski, der von der Regierung wohlgefällig gehegt worden, hat sein Amt gleich niedergelegt, und ist ihm in Folge dessen die freudige Aussicht eröffnet worden, seine hiesige Lehrerstelle mit der in einer Dorfgemeinde vertauschen zu müssen. Ebenso hat der Kirchendiener gedankt, der auch froh war, diesen Posten kürzlich durch die Absetzung seines Vorgängers, wegen der bekannten Weigerung, die Kirche dem Oberpräsidenten aufzuschließen, erhalten zu haben, doch haben sich für beide Posten schon katholische Deutsche von selbst gemeldet und man hört wieder die Glocken erklingen, welche einige Tage geschwiegen hatten. Das Sanctissimum ist noch nachträglich fortgebracht, durch Gendarmen aber wieder requirirt worden. Die Messe ist noch nicht besucht worden. Der Hauptcoup steht Sonntag, wenn von außerhalb die Landleute zur Kirche kommen, zu erwarten.

20. Januar. In der vom Landrathamts-Verweser am 17. d. M. berufenen Sitzung überreichte der Kirchenvorstand, nachdem die Frage seines Vorsitzenden, ob der Herr Nowacki die missio canonica habe, von diesem dahin beantwortet worden war, daß die Erlangung derselben nicht seine Sache, sondern Sache der Königlichen Regierung, die ihm als Patron die Stelle verliehen habe, sei, einen von sämmtlichen Mitgliedern mit Ausnahme des von der Regierung ernannten Mitgliedes, Rector Kafflers, unterschriebenen Protest gegen die erfolgte Einführung, da er, sowie sämmtliche Gemeindemitglieder durch den Verkehr mit dem ohne missio canonica eingeführten und dadurch dem Kirchenbann verfallenen Herrn Nowacki nach der Kirchenbannformel „os, orare, vale, communio, mensa negatur“ ebenfalls dem Kirchenbanne verfallen würde. Dem Proteste ist die Bitte an die Königl. Regierung beigefügt, einen mit der missio canonica versehenen Priester schicken zu wollen.

21. Januar. Am heutigen Sonntag hielt unser neuer Propst, Herr Nowacki, den ersten Gottesdienst in der katholischen Kirche ab und alle Diejenigen, welche geglaubt hatten, es werde Niemand in der Kirche erscheinen, sahen sich bitter getäuscht, denn es hatten sich über 500 Andächtige eingefunden und ihre Zahl wäre gewiß eine noch größere gewesen, wenn auch die gewohnten Orgeltöne nicht gefehlt hätten. Hoffentlich wird bis zum nächsten Sonntag ein neuer Organist gefunden sein. Seminarlehrer Kielczewski in Rawitsch, Bruder des bisherigen Organisten, hat den Herrn Nowacki zu seiner Einführung auf telegraphischem Wege beglückwünscht. Zwei in ihrer Gesinnung feindliche Brüder! (Pos. Ztg.)

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 18. Jan. [Berlin-Dresdener Bahn. — Tschernajeff in Dresden. — Ein Ketzer. — Schulwesen. — Hoftheater.] Der Ankauf der auf sächsischem Gebiet liegenden Strecke der Berlin-Dresdener Bahn durch den sächsischen Staat hat, wie jetzt bestimmt versichert wird, die Genehmigung der preußischen Regierung nicht erhalten, vielmehr hält man in Berlin an maßgebender Stelle an dem Plane fest, eine Bahn zu erwerben, welche direct in das Herz Sachsens führt. — Wie eine Sternschnuppe ist der General Tschernajeff in Dresden erschienen, um sofort zu verschwinden. Der noch vor wenigen Monaten von den Russen so gefeierte Mann hat, wie man hört, in der in Dresden lebenden russischen Colonie eine so kühle Aufnahme gefunden, daß seines Bleibens nicht war. Vorzugsweise haben die Berichte über die Verwendung der ihm von den Slavencomite's bereit gestellten Mittel diese ablehnende Haltung veranlaßt. — Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium hat dem nach Chemnitz als Oberpfarrer berufenen freisinnigen Theologen, Superintendent Dr. Graue aus Jena plötzlich die Bestätigung verweigert, nachdem derselbe nach Ablegung der in Sachsen üblichen Anstellungsprüfung bereits feierlich in sein neues Amt eingeführt war. Es ist das geschehen, obwohl dem Dr. Graue vom Consistorium eine Auslegung des sogenannten Religionsgelöbnisses gegeben war, wonach seiner dem Consistorium klar dargelegten theologischen Anschauung in der sächsischen Landeskirche freier Spielraum gewährt war. Den Anlaß zur Verweigerung der sogenannten Confirmation der Wahl Dr. Graue's oder doch den Vorwand dazu hat, die in Jena bei Deistung in Druck erschienenen Abschiedspredigt Graue's gegeben. — Trotz des starken Zuzugs an Lehrern aus Preußen reicht bei der rasch wachsenden Zahl der Bevölkerung auch in Sachsen, wo die Lehrer nach dem neuen Unterrichtsgesetze ausreichend besoldet sind, die Zahl der von den Seminarien entlassenen Zöglinge nicht zur Besetzung der Lehrerstellen aus, obwohl das Ministerium neue Seminarien ins Leben gerufen hat. Gutem Vernehmen nach sollen deshalb dem nächsten sächsischen Landtage Vorlagen wegen Errichtung einiger neuer Schullehrerseminare zugehen, da eine Erweiterung der bestehenden Seminare mancherlei Bedenken hat. Bezüglich des höheren Schulwesens steht die Ausführung des im vorigen Jahre genehmigten Unterrichtsgesetzes demnächst bevor. Dem Publikum ist dieselbe zunächst durch die Erhöhung des Schulgeldes auf 120 Mark bemerklich geworden. — Das neue Hoftheater in Dresden schreitet seiner Vollendung rasch entgegen. Die innere künstlerische Ausstattung, welche dem Prof. Dr. Große und dem Historienmaler James Marschall übertragen ist, wird Ende Januar vollendet sein.

Nauheim, 20. Jan. [Der hiesige evangelische Pfarrer Münch] ist wegen Majestäts-Beleidigung zu fünf Monaten Festung verurtheilt worden.

Darmstadt, 20. Jan. [Gesetzvorlage.] Nach dem soeben ausgegebenen Bericht des vierten Ausschusses, erstattet vom Abg. Welcker, wird der zweiten Kammer, aus Veranlassung des Gesuchs des Vorstands der orthodox-jüdischen Religions-Gesellschaft zu Darmstadt wegen definitiv rechtlicher Trennung der orthodox-jüdischen Religions-Gesellschaften von den israelitischen Gemeinden im Großherzogthum Hessen und speciell in Darmstadt, ein Ersuchen an die Staats-Regierung um eine Gesetzvorlage empfohlen, nach welcher der Austritt der Israeliten aus der Synagogen-Gemeinde ermöglicht und geregelt wird.

Darmstadt, 20. Jan. [Der Bischof von Mainz] war bekanntlich wegen nicht ordnungsmäßiger Besetzung der Pfarrei Castell von dem Bezirks-Gericht in Mainz zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Der Bischof, bezw. dessen Anwalt Dr. Dumont, recurrirte gegen dieses Urtheil, da das Bezirks-Gericht, nach einer in Rhein-Hessen bestehenden Verordnung, nicht competent gewesen sei, über den Bischof abzuurtheilen. Das Obergericht schloß sich dieser Anschauung an und vernichtete das erstinstanzliche Urtheil, wogegen nun seitens des General-Procurators am Obergericht Cassation angezeigt wurde. In gestriger Sitzung des Cassations-Hofes kam der Fall in höchster Instanz zur Verhandlung. Der General-Procurator beantragte Verwerfung des Cassations-Gesuchs. Die Urtheils-Publication wurde auf nächsten Montag vertagt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 20. Januar. [Zur orientalischen Krisis. — Parlamentarisches. — Zur Budget-Commission. — Porto-Ermäßigung — Eröffnung der katholischen Universität von Lille. — Denkmal für George Sand. — Zur Presse.] Das Mißlingen der Conferenz veranlaßt heute die „Debats“ zu folgenden Betrachtungen: „Das Resultat ließ sich nur zu gut vorhersehen. Wir hätten vorgezogen, daß man ihm entgehen könnte und daß die Türkei die verminderten Forderungen der Conferenz annähme; sie hätte dieselben ohne Zweifel unter anderen Verhältnissen angenommen, man hätte ihr nur von Anfang an größere Schonung zeigen müssen. Der Türke verbringt die Hälfte seines Lebens in einer Art von Halbschlummer und wenn man ihn darin erhält, findet man ihn zur größten Resignation bereit. Aber er erwacht mitunter und hat schreckliche Aufwallungen. Dann will er nichts hören, und der halb religiöse, halb militärische Fanatismus seiner Race treibt ihn zu den heftigsten Entschlüssen. Mit großer Ungeschicklichkeit hat man seit den ersten Tagen der gegenwärtigen Krise den Türken an den empfindlichsten Stellen seiner Ehre verletzt und zum Zorn und zur Verzweiflung gereizt. In einem ununterbrochenen crescendo hat man ihn zu dem psychologischen Zustand gebracht, worin er sich heute befindet; er will lieber sterben als nachgeben. Wir sprachen von der großen Masse. Sehr verständige Leute haben diese Strömung in der muselmännischen öffentlichen Meinung oder vielmehr in dem muselmännischen Gewissen beobachtet; sie haben dieselbe befördert und sich ihrer geschickt bedient. Sie haben erkannt, daß sie mit den materiellen Vortheilen ihrer militärischen Lage und ihrer Defensiv-Stellungen eine moralische Gewalt von fast unberechenbarer Energie verbinden konnten. Hierauf gestützt, haben sie die Pläne ihrer Gegner vereitelt; sie waren bedroht, sie sind drohend geworden. Aber erweisen wir ihnen Gerechtigkeit; sie haben diese Situation nicht nur mit Geschicklichkeit, sondern auch mit Großmuth benutzt und auf die beschränkten Forderungen der Conferenz haben sie mit Promulgirung einer Verfassung geantwortet, über welche viel gelacht, über welche viele Carricaturen und Wortspiele gemacht wurden, die aber den Keim sehr ernsthafter und muthiger Reformen enthält. Es wäre politisch, diese Anstrengung zu unterstützen. Ohne Zweifel enthält die türkische Verfassung viele schwer auszuführende und unnütze Details, aber in Allem, was die bürgerliche Gleichheit der Christen und Muselmänner angeht, hat sie einen großartigen Charakter und eine größere Tragweite als die Forderungen der europäischen Bevollmächtigten. Warum also nicht den Rath befolgen den wir gestern gaben? Warum nicht der Pforte sagen: Wendet euere Verfassung an, führt euere Reformen aus; in drei, vier oder fünf Jahren werden wir wiederkommen, um zu constatiren, wie ihr euere Versprechen gehalten habt und in welchem Maße das Loos der Christen verbessert worden ist. Die Gambetta'sche „Republique“ urtheilt nicht ganz so freundlich über das Verfahren der Türkei; aber indem sie den Eigensinn der Pforte beklagt, glaubt sie gleichwohl nicht, daß der europäische Friede bedroht sei. „Die großen Mächte bleiben einig und wenn auch das gestern dem Fürsten Gortschakoff zugeschriebene Circular nicht vollkommen authentisch ist, so scheint doch Rußland selbst entschlossen, nicht vereinzelt vorzugehen. Es ist das ein sicheres Pfand für die Erhaltung des Friedens, denn wir glauben nicht, daß der frischgebackene Patriotismus der Türken sie antreiben wird, ihrerseits sich zum Angreifer zu machen. Die Regierung des Czaren hat begriffen, daß sie sich nicht allein in das Abenteuer eines Krieges im Orient einlassen dürfe, wenn ihre westlichen Nachbarn vielleicht ihr Vordringen an der unteren Donau mit unruhigem Auge sehen würden. Die Sprache der deutschen Presse war in der letzten Zeit sehr bezeichnend. Es ist also äußerst wahrscheinlich, daß das Cabinet von St. Petersburg künftig eine ebenso gemäßigte als vorsichtige Haltung beobachten wird.“ — Auf dem Gebiete der inneren Politik geht es anhaltend sehr still zu. Der Senat läßt nichts von sich hören. Die Deputirtenkammer tritt erst nächsten Montag wieder zusammen und ihre erste Aufgabe von Bedeutung wird die Wahl einer neuen Budget-Commission sein. Die monarchistische Presse macht viel Aufhebens von dem Conflict zwischen Léon Say und Gambetta oder zwischen dem linken Centrum und der Linken, der bei dieser Wahl zu offenem Ausbruche kommen müsse. Es bestehen allerdings, wie man weiß, in der republikanischen Partei zwei Richtungen; die einen möchten an dem jetzigen, von Léon Say vertheidigten Steuersystem festhalten und überdies möchten sie die Wiederholung des im vorigen Jahre ausgebrochenen Streits zwischen dem Senat und der Kammer verhindern. Wenn diese Tendenz den Sieg behauptet, wird Germain, ein Gesinnungsgenosse Léon Say's, Präsident der Budgetcommission werden. Die Anderen wünschen die von Gambetta verlangten Reformen, und ihr Erfolg würde sich durch die Wahl Gambetta's zum Präsidenten kennzeichnen. Eine große Agitation macht sich aber in Folge dieses Gegensatzes in den parlamentarischen Kreisen nicht bemerklich. Die alte Budgetcommission setzt unterdeß ihre Berathungen fort, was von gewissen Journalen, wie dem „Français“, als ein Gewaltmißbrauch bezeichnet wird. Sie ist aber vollständig in ihrem Rechte, und ihre Befugnisse dauern so lange, bis sie alle von der Regierung und von der Kammer ihr unterbreiteten Vorlagen geprüft haben wird. Zu diesen noch unerledigten Vorlagen gehört unter Anderem die Post- und Telegraphenreform. In Bezug hierauf hat in einer der letzten Berathungen die betreffende Commissions-Abtheilung den Antrag gestellt, daß man das Porto sämmtlicher innerhalb Frankreichs beförderten Briefe auf 15 Centimes ermäßige, das Porto der Postkarten aber auf 10 Cs. Diese Taxen gelten gegenwärtig nur für die im Gebiete eines und desselben Postbureaus verbleibenden Briefe und Karten. — Die Eröffnung der katholischen Universität von Lille geschah in der St. Katharinenkirche unter dem Vorsitz des Cardinal-Erzbischofs Regnier von Cambrai und im Beisein mehrerer französischen und belgischen Bischöfe. Herr Regnier vertheilte dabei einige päpstliche Orden unter die Notabeln der ultramontanen Partei, u. A. an den Bruder des Senators Kolb-Bernard. In dem Umstand, daß die Feier keine eigentlich kirchliche war, daß man die Lehrcurse der Universität eröffnete, sieht die „République Française“ eine Verletzung des Gesetzes über die öffentlichen Versammlungen und sie fordert den Minister des Innern und des Cultus auf, den Cardinal Regnier für diese Gesetzesübertretung zur Rechenschaft zu ziehen. — Eine Anzahl von Senatoren, Deputirten und Schriftstellern des Indre-Departements hat einen Aufruf erlassen, in welchem zur Errichtung eines Denkmals für George Sand aufgefordert wird. Das Comite, dessen Präsident der Bürgermeister von La Châtre ist, wendet sich vorzüglich an die Presse und an die Künstler Frankreichs und des Auslandes. — Der Begründer und Chef-Redacteur des Journals „le Sport“, Eug. Chapus, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Abends. [Die Hetzereien gegen Deutschland.] Die Note, in welcher der „Reichsanzeiger“ sich über die von der französischen Presse geübte Kritik gegen das Verhalten des deutschen Botschafters in Konstantinopel beschwert, hat hier großes Aufsehen gemacht. Die „Agence Havas“ rechtfertigt sich in folgender, den hiesigen Blättern zugegangenen Mittheilung: „Die Gerüchte, welche über die Haltung des Herrn von Werther in Konstantinopel in Umlauf gesetzt worden und welche der „Reichsanzeiger“ dementirt, sind nicht von der „Agence Havas“, sondern von dem „Levant-Herald“ verbreitet worden, wie es auch die „Independance Belge“ in ihren Nummern vom 15. und vom 18. Januar constatirt; dieselben wurden von den englischen und selbst von den deutschen Blättern 24 Stunden früher erwähnt, als nur die französischen Journale Kenntniß von ihnen hatten. Weit davon entfernt, die Politik Deutschlands in Konstantinopel anzugreifen, hat die „Agence Havas“ es sich angelegen sein lassen, die Zeitungen vor den irrigen Gerüchten zu warnen, welche in dieser Beziehung von fremden Blättern verbreitet wurden. So hat die „Agence Havas“, indem sie am 10. Januar eine Depesche der „Morning Post“ wiedergab, nach welcher Deutschland die Pforte zum Widerstande aufmuntere, dieser Mittheilung folgende Note hinzugefügt: Wir geben diese Depesche mit um so mehr Reserve, als in dem Telegramm unserer Special-Correspondenten nichts die englische Version über die Haltung Deutschlands bestätigt.“

⊙ **Paris**, 21. Jan. [Parlamentarisches. — Angriffe des Clerus auf die Verfassung. — Die monarchistische Presse. — Zur Begnadigungsfrage. — Ranc. — Frankreich und Deutschland.] Die parlamentarische Session ist nun bereits seit etwa zwei Wochen eröffnet, aber es ist noch nichts Nennenswerthes geschehen. Der Senat hielt zwei bis drei kurze Sitzungen, um sich dann auf unbestimmte Zeit zu vertagen, die Kammer versammelte sich kaum drei oder viermal und von ihren Verhandlungen bot nur die Debatte über die gemischten Commissionen des Kaiserreichs Interesse. Sie ist auch heute noch nicht für eine anhaltende Thätigkeit vorbereitet, und morgen wird man eine neue Vertagung bis zum Freitag verlangen, während deren die Budgetcommission gewählt werden soll. Die Presse lebt unterdeß von dürftiger Nahrung und ihre Discussionen werden sehr einförmig. Für den Augenblick sind noch die letzten Hirtenbriefe der Bischöfe an der Tagesordnung. Man macht mit Recht aufmerksam, wie wunderlich es ist, daß gerade Diejenigen, welche die öffentlichen Gebete für das Parlament verlangt haben, Diejenigen, welche erklärten, die neue Verfassung könne nicht gedeihen, wenn man nicht in den Kirchen den Segen des Himmels für sie erflehe, daß gerade diese für das Heil des Staates anscheinend so besorgten Leute die kirchliche Feier bloß dazu benutzen, die neuen Staatseinrichtungen anzugreifen und für ihre Zerstörung zu beten. Dem ist aber in der That so, und jemehr die Republik sich zu befestigen scheint, um so heftiger äußert sich die Opposition des Clerus. Daß die Regierung einschreiten werde, ist nicht zu erwarten, obgleich Jules Simon, wie es heißt, die Präfecten angewiesen hat, ihm den genauen Text aller in den Kirchen verlesenen Hirtenbriefe einzusenden. Und wenn der Conseilpräsident sich zu einer kühnen Maßregel entschlösse, so würde dieselbe höchstens darin bestehen, daß man einige der bischöflichen Manifeste dem Staatsrath überweise, worauf dann etwa ein gelinder Tadel erfolgen könnte. Die Blätter der frommen Coalition geberden sich allerdings, als ob die Republikaner eine neue Christen-Verfolgung im altrömischen Styl verlangten, und als ob es sich darum handelte, sämmtliche Bischöfe dem Märtyrertode zu überliefern. In derartigen Declamationen gefällt sich besonders die „Defense“, die sich durch verdoppelten ultramontanen Eifer seit einiger Zeit schon im Voraus dafür erkenntlich zeigt, daß ihr Schutzpatron Dupanloup im Verein mit Herrn Pic, dem Bischofe von Poitiers, demnächst den Cardinalshut erhalten soll. Man sagt, daß der Vatican sich mit der französischen Regierung über die Ernennung dieser beiden Prälaten geeinigt hat. Ueberhaupt gewinnt die Rolle des Dupanloup'schen Organs in der Pariser Presse allmälig an Bedeutung, und dies erklärt sich zur Genüge daraus, daß die „Defense“ den Clericalismus ohne bestimmte politische Parteifarbe vertritt. Sie ist das wahre Organ der Buffet'schen und de Broglieschen Politik geworden. Die eigentlichen Parteiblätter leiden unter dem Umstande, daß die monarchistisch-bonapartistische Coalition eben nur noch den ultramontanen Zwecken dient und daß die Interessen des Königthums und des Kaiserreichs vollständig in den Hintergrund geschoben sind. Es bleibt den Anhängern der Legitimität nur übrig, über die Erniedrigung des Na-

tionalcharakters zu jammern, und die Bonapartisten sind in ihrem Aerger so weit gekommen, daß sie sich allerlei gefährliche Geständnisse entschlüpfen lassen, wie denn Paul de Cassagnac jüngst zu großer Erheiterung der liberalen Blätter diesen Ausspruch that: „Das Kaiserreich ist die Epoche, mit welcher die Reformen aufhören und die Mordthaten beginnen;“ und ein andermal: „Die imperialistische Partei hat nicht die Aufgabe, den Parlamentarismus zu befördern, sondern ihn dem Lande unleidlich zu machen“ u. dergl. m. — Eines der beliebtesten Manöver der antirepublikanischen Blätter besteht darin, daß sie jeden Tag von Uneinigkeiten melden, welche zwischen dem Marschall-Präsidenten und Jules Simon ausgebrochen seien. Insbesondere, erzählt man jetzt, sollen die beiden sich in Betreff der Gnadenfrage nicht verständigen können; Jules Simon verlange ausgedehntere Gnadenmaßregeln als sie Mac Mahon gewähren wolle. Dieser Behauptung stellt heute die „Agence Havas“ ein officiöses Dementi gegenüber. Die Gnadenfrage sei im Ministerconseil noch gar nicht zur Sprache gekommen und der Conseilpräsident sei gegenwärtig vorzugsweise mit den Veränderungen im Unterpräfectenpersonal beschäftigt, die am Schlusse des Monats bekannt gemacht werden sollen. Eine andere Note derselben „Agence“ theilt mit, daß die im Justizministerium bestehende Gnadencommission nicht, wie es Anfangs hieß, durch Senatoren und Deputirte verstärkt werden soll. Unter den neuen Mitgliedern figuriren die ehemaligen Deputirten Jozon und Pressensé und Faustin Hélie vom Cassationshof. Die „Republique francaise“ bestätigt, nach der „Independance“, daß die Gambetta'sche Partei es nicht auf die Begnadigung Ranc's abgesehen habe, indem sie die Ausdehnung der Gnadenmaßregeln auf die Contumacialverurtheilten verlangte. Auch wenn ihre Forderung Gehör fände, würde Ranc keinen Vortheil aus ihr ziehen, denn dieser ehemalige Landesvertreter, dessen Stellung eine exceptionelle, sei stets entschlossen gewesen, zu geeigneter Zeit seinen Proceß von dem Gerichte revidiren zu lassen. — Der „Telegraph“ hat gestern Schlag auf Schlag eine Reihe von Auszügen aus dem deutschen „Reichsanzeiger“, der „Norddeutschen Allgemeinen“ und der „National-Zeitung“ gebracht, welche beweisen, daß die Haltung der Pariser Presse seit einigen Wochen in Deutschland sehr mißfällig bemerkt worden. Es wäre ungenau, zu sagen, daß diese Telegramme im Publikum keinen Eindruck gemacht haben, wenngleich die Börse sich nicht durch sie in Aufregung setzen ließ (die entschiedene Hausse von gestern Nachmittag hat am Abend auf dem Boulevard noch fortgedauert). Die Blätter reagiren bisher nur schwach gegen die Warnung, welche ihnen zu Theil geworden. Sie begnügen sich, mit der „Agence Havas“ zu constatiren, daß die Gerüchte über die Haltung des Herrn v. Werther, auf welche der „Reichsanzeiger“ anspielt, nicht in Frankreich, sondern in Konstantinopel ihren Ursprung gehabt und daß sie erst über England und Deutschland ihren Weg nach Paris gefunden haben. Damit sind allerdings die Commentare, mit welchen man diese Gerüchte ausschmückte, nicht gerechtfertigt. Uebrigens sprechen die „Débats“ noch heute von der „mysteriösen Haltung Deutschlands“ und machen den Versuch, durch allerlei ironische Bemerkungen das entschiedene Dementi des „Reichsanzeigers“ zu entkräften.

Großbritannien.

London, 18. Jan. [Die beunruhigenden Nachrichten aus dem südlichen Afrika] mehren sich und stellen in jener Gegend gestörte Zeiten in Aussicht. Gestern berichteten Telegramme über bedrohliche Aussichten und feindliche Haltung der Eingeborenen im Zululand. Heute bringt die „Western Morning News“ gleich unerfreuliche Meldungen von einem anderen Punkte der Kafferngrenze. Wie Cetywayo, so hält sich auch Kreli den Engländern gegenüber zweideutig. Den englischen Abgesandten Eustace hat er vier Tage lang hingehalten, ihm die nachgesuchte Zusammenkunft abgeschlagen, und als er sie schließlich bewilligte, da weigerte er sich, das verlangte Versprechen der Beobachtung der Grenze und Entlassung seines Heeres zu leisten. Er scheint also Arges im Schilde zu führen. Wie der Berichterstatter des genannten Blattes meldet, fürchten die Kaffern einen Angriff der Engländer und scheinen geneigt, demselben durch Trutz- und Schutzmaßregeln zuvorzukommen. Die Engländer wollen die Schuld dieser Verwickelungen der Nachbarschaft der Boers zuschieben und behaupten von diesen, daß sie die Kaffern aufgebracht hätten. Die Kaffern befürchten nun, daß die weißen Engländer den weißen Boers beistehen werden.

[Schutz gegen Ueberschwemmungen.] In einer Zusammenkunft von Vertretern der Uferortschaften an der Themse zwischen Oxford und Teddington — wo die Einwirkung der Meeresfluth aufhört — wurde gestern beschlossen, Schritte zur Verhütung künftiger Ueberfluthungen durch die Themse einzuleiten.

[Kirchliches.] Nächsten Dinstag tritt der neugeschaffene geistliche Appellhof zur Abhörung eines Ritualisten-Processes in zweiter Instanz zusammen. Neben dem geistlichen Richter Lord Penzance wohnt der Erzbischof von Canterbury den Verhandlungen als ordentlicher Richter bei, außerdem betheiligen sich vier Bischöfe — dies Mal die jüngsten, später die älteren je der Reihe nach — als Beisitzer.

A. A. C. **London**, 20. Jan. [Vom Hofe.] Den neuesten Dispositionen zufolge wird die Königin am nächsten Dinstag Windsor verlassen, um nach Osborne auf der Insel Wight überzusiedeln.

[Zur Abschaffung der Todesstrafe.] Die in letzterer Zeit ungemein häufigen Hinrichtungen in England haben eine Agitation zu Gunsten der Abschaffung der Todesstrafe ins Leben gerufen. Als Sprechsaal für diese Agitation dient merkwürdiger Weise die „Jewish World“, die in ihrer letzten Nummer unter anderen Zuschriften von Gegnern der Todesstrafe zwei Briefe von John Bright bringt. In einem derselben drückt der „Volkstribun“ den Wunsch aus, die öffentliche Aufmerksamkeit möge auf die Frage gelenkt werden.

„Ich glaube“, — fährt er fort — „daß Mr. J. W. Prase, Parlaments-Mitglied für Süd-Durham, den Gegenstand im Parlament während der kommenden Session zur Sprache bringen wird. Was meine Anschauungen darüber betrifft, so habe ich unser Gesetz in Bezug darauf stets als unchristlich und unphilosophisch gemißbilligt, und in diesem Sinne im Hause der Gemeinen darüber gesprochen.... Ich wünschte unsere vorgeblich christlichen Schriftsteller dächten so christlich wie Sie über dieses traurige Thema. Die Hinrichtungen der letztverflossenen Woche haben mich tief erschüttert und ich wundere mich über die Unempfindlichkeit meiner Landsleute.“

Die Gegner der Todesstrafe in England werden Recht behalten, so lange das alte englische Criminalgesetz, welches keinen Unterschied zwischen überlegtem Mord und Todtschlag macht, fortbesteht.

[Indien.] Aus Calcutta wird dem „Bureau Reuter“ unterm 18. d. Mts. telegraphirt: „Die neulich wieder in Umlauf gerathenen Gerüchte bezüglich der angeblichen Absicht der Regierung, eine militärische Expedition nach der Grenze von Peschawar zu senden, entbehren der Begründung. Die militärischen Bewegungen, die Anlaß zu diesen Gerüchten gegeben haben mögen, haben nur den Zweck, die Regierung in Bereitschaft zu setzen zu handeln, wenn die Umstände dies erheischen sollten.“

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 23. Jan. [Von der Universiät.] Den Studirenden der evangelisch-theologischen Facultät wird bekannt gemacht, daß die alljährliche Prüfung für die Causse'sche Preis- und Stipendien-Stiftung diesmal Montag, den 5. Februar, Nachmittags von 3 Uhr ab, im Senatszimmer stattfinden wird. Die beiden Preise, deren jeder bis zur Höhe von 100 Thlr. steigen kann, werden denen zu Theil, welche am besten je ein Capitel aus dem alten und neuen Testament übersetzt und analysirt haben. Bei vollkommen gleichen wissenschaftlichen Leistungen Mehrerer giebt die reformirte Confession den Ausschlag. Der Rest der vorhandenen Stipendiensumme wird in kleineren Raten unter diejenigen bedürftigen Bewerber vertheilt, welche sich demnächst durch ihre biblisch exegetischen Leistungen vortheilhaft auszeichnen, event. unter arme Theologen reformirter Confession. Diejenigen Mitglieder der evangelisch-theologischen Facultät, welche an der Prüfung theilnehmen wollen, haben sich bis zum 31 Januar auf dem Secretariat unter Beifügung ihres Abiturientenzeugnisses, des Anmeldebuches und des Paupertätszeugnisses schriftlich zu melden. Doch steht die Bewerbung um einen der beiden Preise auch solchen zu, welche kein Paupertätszeugniß aufweisen. — Gesuche um Aufnahme in das Sedlnitzky'sche Johanneum für das bevorstehende Sommer-Semester sind bis zum 1. Februar an das Curatorium der Anstalt zu richten und unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse (Reifheits-, Diligens- und Paupertätszeugniß) an den Ephorus der Anstalt, Consistorial-Rath, Prof. Dr. Meuß, einzureichen. Es ist die gewissenhafte Angabe der Beneficien, deren Genuß dem Petenten zusteht oder in sichere Aussicht gestellt ist, nicht zu versäumen. Indeß können auch Bemitteltere im Johanneum Aufnahme finden, wenn sie einen Beitrag zu den Kosten ihres Unterhalts in demselben übernehmen, dessen Höhe je nach ihren Vermögensverhältnissen festzustellen ist.

R. A. [Ein seltenes Jubiläum] feiert am 24. d. M. der königl. Baurath Herr Linke zu Ratibor. Es ist das einer 60jährigen amtlichen Wirksamkeit im Staatsdienst. Der Jubilar verwaltet sein, mitunter recht schwieriges und anstrengendes Amt noch mit der Rüstigkeit eines Mannes. Möge es ihm vergönnt sein, zum Heil und zum Segen seines Amtsbezirkes noch recht lange zu wirken.

—ch. **Görlitz**, 20. Jan. [Wählerversammlung.] Die gestern Abend im Saale des Concerthauses stattgefundene Wählerversammlung zur Besprechung der Stich-Wahl-Candidaturen war die größte, welche hier seit länger als einem Jahrzehnt abgehalten ist, da sie von weit über tausend Wählern besucht war. Berufen war dieselbe von dem Comite der Vereinigten liberalen Parteien. Die Versammlung war animirter, als das hier sonst der Fall zu sein pflegt, und die Debatte lebhaft, da die Anhänger Grothes, der vorgezogen hatte, nicht zu erscheinen, mit großem Aufwande von Pathos für ihren Schützling kämpften, über dessen Befähigung und Charakter sehr ungünstig lautende Mittheilungen von anderer Seite gemacht wurden. Oberbürgermeister Gobbin wies darauf hin, daß die politischen Auslassungen in Grothes Candidatenrede höchst unklar und, soweit sie verständlich, durchaus nicht im Sinne der nationalliberalen Partei gewesen seien, und sein wirthschaftliches Programm gleichfalls die nöthige Klarheit vermissen lasse. Dr. Schuchardt theilte mit, daß er dem Redacteur der „Görlitzer Nachrichten“, Stadtrath Seidler die Einsicht in seine Bücher und Correspondenzen angeboten habe, um ihm daraus den Beweis zu liefern, daß Dr. Grothe das Vertrauen der Wählerschaft zu beanspruchen kein Recht habe, daß aber Stadtrath Seidler von dem Anerbieten keinen Gebrauch gemacht und trotzdem die Wahl Grothes empfohlen habe. Auf das Erbieten Dr. Schuchardts in dem „Görlitzer Anzeiger und Nachrichten“ die Beweise für diese Behauptung zu führen, hat ihm Stadtrath Seidler geantwortet, er möge dies im Inseratentheile thun. Dr. Schuchardt verlas außerdem einen Brief von Dr. Max Weigert, in dem Dr. Grothes Wahl entschieden widerrathen und Dr. Grothe als ein Streber der bedenklichsten Art bezeichnet wird. — Obwohl die Anhänger Grothes die Verlesung der von Dr. Schuchardt mitgebrachten Beweisstücke über Dr. Grothes Verhalten auf der Moskauer Industrieausstellung ꝛc. verhinderten, und die ungünstige Charakteristik Grothes in Weigerts Schreiben aus persönlichem Haß erklären wollten, hat die Vorlesung des Weigertschen Schreibens allein genügt, viele Unbefangene zu überzeugen, daß die Wahl Grothes einfach unmöglich ist. Sehr treffend bemerkte einer der Wähler unter großer Zustimmung: Einem Manne, der seine Thätigkeit als Reichstagsabgeordneter mit Injurienprocessen beginnen müsse, wie das Dr. Grothe in Aussicht gestellt habe, werde er seine Stimme nicht geben. Bezeichnend ist es, daß das nationalliberale Central-Wahl-Comite für die Stichwahl den Geh. Oberjustizrath Starke empfiehlt und für Grothes Empfehlung kein anderer Gewährsmann genannt werden konnte, als — Herr Kaselowsky, der hier völlig unbekannte neue Abgeordnete für den Landtag. Auch dessen Empfehlung Grothes wurde aber von seinem anwesenden Freunde Commissionsrath Böge aus Lauban in Abrede gestellt. Der nationalliberale Abgeordnete von Görlitz, Stadtrath Lüders ließ schriftlich und mündlich gleichfalls die Wahl Starkes anrathen. Ein Resultat der Versammlung war nicht festzustellen — daß die Anhänger Grothes trotz alledem und alledem für den Agenten der Schutzzöllner stimmen werden, läßt sich leider nicht bezweifeln.

§ **Grünberg**, 22. Jan. [Verschiedenes.] Zu den Wahlen ist noch nachzutragen, daß auch in unserem Wahlkreise zum ersten Male die Katholiken in geschlossenen Reihen in einzelnen Dörfern bis 90 pCt. der Wahlberechtigten — für den conservativen Candidaten gestimmt haben. In conservativen Kreisen hoffte man bis zum letzten Augenblicke bestimmt auf den Sieg des Herrn Neumann. Interessant ist auch das Factum, daß unser Reichstagsabgeordnete Fürst Carolath, der bestgehaßte Gegner der Conservativen, sich immer entschiedener zur liberalen Partei bekennt. Versprach er schon bei den Wahlen stets im Sinne seiner liberalen Wähler zu stimmen, so hat die Dankdepesche über seine Wahl lebhafte Genugthuung erregt, indem er mehr über den Sieg der liberalen Sache als über seine Wiederwahl seine Freude ausspricht. Da der Herr Fürst zugleich die Erwartung ausspricht, daß die conservative Partei im Wahlkreise nun für immer unterlegen sei, hofft man hier allgemein, daß der Herr Fürst nicht wieder der deutschen Reichspartei beitreten dürfte, resp. daß diese Partei sich immer mehr von den conservativen Parteien trennen wird. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde das aus den Herren Martini, Suraschek, Delvendahl und Kargan bestehende Bureau wiedergewählt. In der Garnisonfrage wurde Vertagung beschlossen, um weitere Information einzuholen. Hoffentlich wird die Bürgerschaft sich nicht durch unsichere Berechnungen vorher abschrecken lassen, sondern einhellig die Bestrebungen Derer unterstützen, welche zum Besten der Stadt die Garnisonfrage angeregt haben. — Der hiesige Gewerbe- und Gartenbau-Verein entwickelt eine erfreuliche Thätigkeit. Es sprach in den letzten Sitzungen Herr Propsteigutpächter Großmann über die Bereitung des Bieres und Branntweins, Mechaniker Belitzky hielt einen mit zahlreichen Experimenten begleiteten physikalischen Vortrag, ferner entwickelte Herr Kunstgärtner, Lieutenant Eichler ein interessantes Bild vom Obstbau, und waren die Vorträge stets gut besucht. — Der günstige milde Winter hat den Bau der Schlußstrecke der Breslau-Freiburger Bahn bis nach Stettin so befördert, daß dieselbe im Februar zum ersten Male mit der Locomotive befahren und im Mai bestimmt dem Verkehr übergeben werden soll. Vorläufig sollen alsdann statt der jetzigen 2, 3 Personenzüge die ganze Linie befahren und würden wir vor Allem den so gewünschten durchgehenden Frühzug bekommen, der in Cüstrin Anschluß nach Berlin haben würde. Grünberg selbst wird dadurch auch Vortheil haben, daß bei besserer Verbindung die wohlhabenden Orte an der Oder zum Markte unsere Stadt besuchen werden.

△ **Ohlau**, 21. Jan. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Fortbestand des städtischen Hospitals und Krankenhauses. — Vom Standesamte.] In der ersten diesjährigen Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst die Bildung des Bureau und die Constituirung resp. Ergänzung der einzelnen Verwaltungs-Deputationen vollzogen. Der bereits mehrjährige Vorsteher, Herr Maurermeister Deverny, wurde mit erheblicher Majorität wiedergewählt, ebenso sein bisheriger Stellvertreter, Herr Stadtälteste Drabich. Aus dem Jahresberichte über die Thätigkeit der Stadtverordneten im abgelaufenen Jahre ergiebt sich, daß dieselben 17 ordentliche öffentliche und 3 außerordentliche Sitzungen abgehalten und in denselben 149 Vorlagen erledigt haben. Die durchschnittliche Frequenz betrug Zweidrittel der Mitgliederzahl. Wie wohl schon früher angedeutet worden ist, wird in Folge eines bezüglichen Kreistagsbeschlusses, von Anfang 1877 ab auch die Commune Ohlau wie andre Kreisorte zu den Leistungen für das Kreis-Kranken- und Rettungshaus herangezogen, von welchen sie bisher befreit war, da die Stadt ihre eignen, vortrefflich eingerichteten Waisen-, Kranken- und Hospital-Anstalten unterhielt. Um die Communalkasse für ein und denselben Zweck nicht doppelt zu belasten, sprach sich vielfach die Ansicht aus, besagte städtische Anstalten müßten aus diesem Grunde sofort aufgelöst weren. Die Erwägung des Umstandes, daß wegen Raummangel nicht alle städtischen Waisenkinder im Kreis-Rettungshause; Sieche oder an ansteckenden Krankheiten Leidende statutenmäßig überhaupt gar nicht im Kreis-Krankenhause Aufnahme finden können, veranlaßte jedoch die städtischen Behörden zu dem Beschlusse, oben bezeichnete städtische Wohlthätigkeitsanstalten in beschränkterem Umfange vorläufig noch bestehen zu lassen. Der größte Theil der städtischen Waisenkinder wurde bereits an das Kreis-Rettungshaus in Baumgarten abgegeben; dasselbe geschieht bezüglich der Kranken, insoweit sie im Kreiskrankenhause Aufnahme finden können. Ein Theil des städtischen Krankenhauses dürfte sodann zu einem Contagienhause eingerichtet werden, wodurch die Erbauung eines solchen, wie sie bereits projectirt war, überflüssig wird. Ein seit dem 1. d. M. in Kraft getretenes Ortsstatut sichert den Fabrikherren, Handwerksmeistern und Dienstherrschaften bei Erkrankung ihrer Arbeiter, Lehrlinge, Gesellen und Dienstboten die sofortige Aufnahme im städtischen Krankenhause, für den Fall, daß selbe aus irgend einem Grunde im Kreis-Krankenhause nicht erfolgen kann, gegen Zahlung eines freiwilligen Abonnements-Beitrages. Gewiß eine erwünschte Offerte in allen Fällen, wo die Pflege eines Kranken aus obigen Kategorien zu Hause kaum zu ermöglichen ist. — Bei dem, einzig den Stadtbezirk umfassenden hiesigen Standesamte wurde während des Jahres 1876 angemeldet 59 Eheschließungen, 252 Sterbefälle und 310 Geburten (257 eheliche und 53 uneheliche), so daß 53 Personen mehr geboren wurden, als gestorben sind.

—m— **Königshütte**, 21. Jan. [Vom Gymnasium. — Besetzung der Polizei-Inspectorstelle. — Proceß. — Vorbesprechung.] Nachdem Herr Dr. Radtke-Pleß die vor länger als einem Jahre auf ihn getroffene Wahl zum Dirigenten unserer höheren Knabenschule, deren Ernennung zum Gymnasium in kürzester Zeit mit Sicherheit erfolgen wird, abgelehnt hat, sah der hiesige Magistrat sich veranlaßt, beregte Stelle neuerdings abermals auszuschreiben. Unter den daraufhin eingelaufenen Meldungen wurde die des Herrn Dr. Brook, Rector am Progymnasium zu Friedeberg N.-M., berücksichtigt. In der am 18. d. stattgefundenen Magistratssitzung ist genannter Herr mit Stimmeneinheit zum Director quäst. Anstalt gewählt worden. Hoffen wir, daß diese Wahl für die Entwickelung und das Gedeihen unseres Gymnasiums eine segensvolle sein werde. — In Folge vorgenommener Reorganisation des städtischen Polizeiwesens ist der Posten eines Polizei-Inspectors neu creirt worden. In genanter Sitzung fand die Besetzung desselben statt und zwar durch die Wahl des Polizei-Commissarius Herrn Brahde zu Liegnitz. — Seit längerer Zeit steht unsere städtische Behörde im Proceß mit der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn wegen eines von der Stadt nach dem Bahnhof führenden Weges. Nach dem neuerdings vom Kreisausschusse gefällten Urtheil ist die Stadt der unterliegende Theil, indem sie, außer zur Tragung der entstandenen Proceßkosten, zur ordnungsmäßigen Bebauung und Unterhaltung beregter Straße verurtheilt worden ist. Der Magistrat hat unter Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, gegen dieses Urtheil beim Verwaltungsgericht zu recurriren, da erwähnte Straße nicht, wie der Kreisausschuß voraussetzt, eine öffentliche sei, sondern einen integrirenden Theil des Bahnhofes bilde. — In Herrn Rosenbaums Hotel fand am 20. d. auf Einladung des liberalen Wahlcomitee eine Versammlung hiesiger Bürger statt, behufs Besprechung der Aufstellung liberaler Candidaten für die am 29. d. stattfindende Stadtverordnetenwahl dritter Abtheilung. Es wurden aufgestellt: für den 1. Bezirk Herr Dr. Schottländer und Herr Kaufmann Drapa, für den 2. Bezirk Herr Grubensteiger Fritz Schneider, für den 3. Bezirk Herr Hüttenmeister Sikora und für den 4. Bezirk die Herren Obermeister Worbs und Lindau.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 22. Jan. Im gestrigen Privatverkehr waren österreichische Creditactien ziemlich fest, Franzosen und Lombarden angeboten. Im Uebrigen blieb der Umsatz gering. Gegen den Schluß schwächte sich die Haltung etwas ab. Es notirten: Creditactien 231—232,50 bis 231,50, Franzosen 392,50—393—391, Lombarden 122—121, 1860er Loose 99,50—99,25, Silberrente 54,90, Papierrente 49,50 bis 49,30, Goldrente 60,50—60,25, Italiener 71,25—71,40—71,25, 5 % Türken 11,90, Rumänier 14,10—14, Cöln-Mindener Bahn 101, Bergisch-Märkische Bahn 80,10—80,25, Rheinische Bahn 110,25—110,40, Galizier 83,75—83,50, Laurahütte 70,50, Disconto-Commandit 107,25—107,50—107,25, 5 % Russen 81,25 bis 81,10 bis 81,25.

Die Börse entbehrte heut jeder Anregung, da weder die politischen Nachrichten wesentlich Neues brachten, noch die von anderen Börsenplätzen eintreffenden Courstelegramme, die fest lauteten, erhebliche Schwankungen erkennen ließen. Mit der Ultimo-Regulirung wurde zwar heute begonnen, jedoch blieb der Verkehr derart gering, daß sich bestimmte Prolongationssätze kaum angeben lassen. Das Prolongations-Geschäft drehte sich nur um österreichische Creditactien und 1860er Loose, letztere bedangen incl. Spielrecht 1⅜ pCt. Die internationalen Speculations-Papiere unterlagen nur sehr mäßigen Schwankungen und zeigen sich auch gegen die Tage zuvor kaum verändert; für Lombarden und Franzosen herrschte Angebot vor, während Credit sich fest hielten; auffallend war, daß von russischen Anleihen, wie es schien, von einer Seite ausgehend, größere Posten sich haben ließen. Oesterreichische Nebenbahnen bekundeten eine ziemlich feste Haltung, blieben aber im Verkehr sehr still. Nur Galizier gingen lebhafter um. Locale Speculationseffecten traten wenig in Umsatz. Disconto-Commandit-Antheile behaupteten gute Festigkeit und notiren etwas höher als am Sonnabend. Dortmunder Union und Laurahütte fast absolut geschäftslos. Disconto-Commandit 107,50, ult. 107,50—107,40—107,50. Laurahütte 70,70. Ausländische Staatsanleihen eröffneten in recht fester Stimmung, ließen dann aber etwas nach, immerhin vermochten sie aber das gestrige Coursniveau zu behaupten. Oesterreichische Renten still. Italiener vernachlässigt. Russische Werthe schwächer. Fundirte Anleihen nachgebend. Prämienanleihen zu höherem Course offerirt. 5proc. Anleihen pr. ultimo 81—80,75—81. Preußische und andere deutsche Staatspapiere blieben sehr ruhig. Einheimische Eisenbahnprioritäten fester. Größere Umsätze fanden in Freiburger 4½proc., Hannover-Altenbekener und Magdeburg-Leipziger Lit. B. statt. Oesterreichische Prioritäten unbelebt. Russische fest, aber still, für Kursk-Kiew und Rjäsan-Koslow lagen nicht unbedeutende Kaufordres vor, doch fehlte es an disponiblem Material. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr fast ganz, nur einige leichte Bahnactien fanden mehr Aufmerksamkeit, Schweizerische Westbahn besser, Märkisch-Posener steigend, Rumänen angeboten, ebenso Berlin-Dresdener Stamm-Actien und Stamm-Prioritätsactien offerirt und weichend. Bankactien ruhig, Preußische Central-Boden-Credit zu höherem Course in guter Frage, Preußische Boden-Credit zog ebenfalls im Course an, Leipziger Credit besser. Deutsche Bank anziehend, Börsen-Handelsverein erhöhte die Notiz. Schaaffhausen angeboten. Sächsische Bank matt, Centralbank für Bauten schwach, Gewerbebank niedriger. Industriepapiere wenig beachtet. Reichseisenbahnbau gingen ebenso wie Deutsche Eisenbahnbau in größeren Posten um. Dessauer Gas und Magdeburger Gas steigend. Pinneberger Union erfreuten sich regerer Nachfrage. Schmidt Wagenbau gefragt. Von Bergwerken zogen an Bochumer A., Deutsches Bergwerk, Phönix A. und B., sowie schlesische Kohlen. Dagegen notiren Tarnowitzer, König Wilhelm, Bochumer Lit. B. niedriger.

Um 2½ Uhr: Still, Credit 232, Lombarden 121,50, Franzos. 390,50, Reichsbank 154,25, Disconto-Commandit 107,25, Laurahütte 70,50, Köln-Mindener 100,75, Rheinische 110, Bergische 80, Rumänen 14, Türken 11,75, Italiener 71,75, 5% Russen 81,10, Oesterreich. Goldrente 60,40, Silberrente 54,60, Papierrente 49,40.

Berlin, 22. Jan. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist rauh und trotz sehr hohen Barometerstandes trübe. — Für Roggen war die Stimmung matt und erst nach einigem Entgegenkommen der Verkäufer kam es zu sehr mäßigem Umsatz auf Termine. Waare ist billiger käuflich gewesen; das Angebot war reichlich und der Handel schwierig aber nicht unbedeutend. — Roggenmehl matter. — Weizen ist zu etwas herabgesetzten Preisen nur wenig umgegangen. Kauflust fehlt momentan recht sehr. — Hafer loco flau, Termine kaum verändert. — Für Rüböl hat man eine Kleinigkeit mehr als Sonnabend bezahlt. Nach mäßigem Handel im Beginn der Börse wurde es später wieder recht still. — Petroleum etwas höher. — Spiritus verkehrte auch heute in matter Haltung. — Preise erfuhren mäßigen Rückschritt.

Weizen loco 190—235 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, weißer bunter polnischer — Mk. ab Bahn bez., per April-Mai 225—224 bis 224½ Mark bez., per Mai-Juni 225½—220 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 159—185 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 159—161 Mark ab Boden bez., neuer russischer 159—168 Mk. bezahlt, neuer poln. — Mark bezahlt, inländischer 173—185 Mark ab Bahn bezahlt, per Januar — Mark bezahlt, per Januar-Februar 160½ Mark bez., per Februar-März 160½—161 Mk. bez., per Frühjahr 164—163½—164 Mk. bez., per Mai-Juni 161½ bis 162 Mk. bezahlt, per Juni-Juli 161 Mk. bezahlt. Gekündigt 5000 Ctr. — Kündigungspreis 160½ Mark. — Gerste loco 130—180 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—168 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 138—154 Mark bezahlt, russischer 134 bis 144 Mark bezahlt, pommerscher 160—162 Mark bez., schlesischer 150—161 Mark bez., galizischer — Mark bez., böhmischer 153—162 Mark bez., ungarischer 140—142 Mark bez., defecter russischer — Mark ab Bahn bez., per Januar — Mk. bez., per Januar-Februar — Mk. bez., per Frühjahr 155½—155 Mark bez., per Mai-Juni 156 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen: Kochwaare 154—187 Mark, Futterwaare 138—153 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 29,50 bis 27,50 Mark, Nr. 0 und 1: 27,50 bis 26,50 Mark bezahlt. — Roggenmehl per 100 Kilo unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,50 bis 23,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 23,00—22,00 Mark. — Roggenmehl per 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Januar 23,15 Mark bezahlt, per Januar-Februar 23 Mark bezahlt, per Februar-März 23 Mark bezahlt, per März-April 23 Mark bezahlt, per April-Mai 23,05 Mark bezahlt, per Mai-Juni 23,05 Mark bezahlt, per Juni-Juli — Mark bezahlt. Gekündigt 500 Centner. Kündigungspreis 23,15 Mark. — Oelsaaten: Raps 330—360 Mark bez., Rübsen 325—355 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 74 Mk. bezahlt, mit Faß — Mark bezahlt, per Januar 75 Mark bezahlt, per Januar-Februar 75 Mark bezahlt, per April-Mai 75,3 bis 4—3 Mark bez., per Mai-Juni 74,6 Mark bez., per August-September

— Mark bez., per September-October 70,8—6 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 45 Mark bez., per Januar 41,5—41 Mk. bez., per Januar-Februar 38—37,5 Mark bez., per Februar-März 35,5—2 Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai — Mark bez. Gekündigt 100 Bar. Kündigungspreis 41,5 M.

Spiritus loco „ohne Faß" 54,7—5 Mk. bez., per Januar 55,3—55 Mark bez., per Januar-Februar 55,3—55 Mark bez., per April-Mai 57,3—56,9 bis 57 Mark bez., per Mai-Juni 57,4—2 Mark bezahlt, per Juni-Juli 58,3—58—58,1 Mark bezahlt, per Juli-August 59,3—59—59,1 Mark bezahlt, per August-Sept. 60—59,7 Mark bez. Gekündigt 10,000 Liter. — Kündigungspreis 54,7 Mark.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 22. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 27. Pariser Wechsel 81, 31. Wiener Wechsel 162, 60. Böhmische Westbahn 139¼. Elisabethbahn 112½. Galizier 167¾. Franzosen*) 195¼. Lombarden*) 60¼. Nordwestbahn 95¾. Silberrente 54⅞. Papierrente 49½. Russische Bodencredit —. Russen 1872 83¾. Amerikaner 1885 102. 1860er Loose 99⅛. 1864er Loose 246, 00. Creditactien*) 115¾. Oesterreichische Nationalbank 660, 00. Darmst. Bank 99⅜. Berliner Bankverein 88⅛. Frankfurter Wechslerbank —. Oesterr.-deutsche Bank —. Meininger Bank 70⅞. Hessische Ludwigsbahn 95⅝. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 137, 00. do. Schatzanweisungen alte 81⅝. do. Schatzanweisungen neue 78⅞. do. Ostbahn-Obligationen II. 56⅛. Central-Pacific 98⅜. Reichsbank 153. Silbercoupons —. Goldrente 60⅜. Silbercoupons 95⅛. Fest, aber wenig belebt.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 116⅛, Franzosen 195⅜, 1860er Loose —, Silberrente —, Papierrente —, Galizier 168, Lombarden —, Goldrente —.

Hamburg, 22. Jan., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-Act. 115½, Silberrente 55, Goldrente 60½, Credit-Actien 116, 1860er Loose 99½, Franzos. 488½, Lombarden 152, Ital. Rente 71¼, Vereinsbank 117, Laurahütte 70½, Commerzb. 98¾, Norddeutsche 122¾, Anglo-deutsche 43, Internationale Bank —, Amerikaner de 1885 97⅛, Köln-Minden. St.-A. 101¼, Rhein-Eisenbahn do. 110¼, Berg.-Märk. do. 80¼, Disconto 2⅝ pCt. Fest.

Hamburg, 22. Jan., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine flau, Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen pr. April-Mai 223 Br., 222 Gd., pr. Mai-Juni per 1000 Kilo 225 Br., 224 Gd. Roggen pr. April-Mai 163 Br., 162 Gd., pr. Mai-Juni per 1000 Kilo 163 Br., 162 Gd. — Hafer still. — Gerste matt. — Rüböl ruhig, loco 77, pr. Mai pr. 200 Pfd. 75½. — Spiritus still, pr. Januar-Februar 44¼, pr. Febr.-März 44¼, pr. April-Mai 44¾, pr. Mai-Juni pr. 100 Liter 100% 45. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum besser, Standard white loco 20, 00 Br., 19, 25 Gd., pr. Januar 19, 50 Gd., per Februar-März 18, 50 Gd. — Wetter: Feucht.

Liverpool, 22. Jan., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Fest. Tagesimport 21,000 Ballen, davon 14,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 22. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Stetig. Preise gegen Sonnabend unverändert. Auf Zeit 1/16 D. billiger.

Paris, 22. Januar, Mittags. Rohzucker Nr. 10/13 pr. Januar pr. 100 Kilogr. 72, 00, Nr. 7/9 pr. Jan. pr. 100 Kilogr. 76, 50. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. Januar 80, 00, pr. Februar 79, 75, pr. Januar-April 80, 50, pr. März-Juni —.

London, 22. Jan. Havannazucker 30½ à 31 Sh.

Antwerpen, 22. Jan., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer matt. Gerste stetig.

Antwerpen, 22. Jan., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52½ bez., 53 Br., pr. Januar 52½ bez., 53 Br., per Februar 52 bez., 52½ Br., per März 48 Br., per April 48 Br. — Steigend.

Bremen, 22. Jan., Nachm. [Petroleum] steigend. (Schlußbericht.) Standard white loco 20, 25 à 20, 50, pr. Januar 20, 25 à 20, 50, per Februar 20, 25 à 20, 50, per März 19, 25 bez.

Breslau, 23. Jan., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,10 bis 19,30—21,50 Mark, gelber 17,10—19,10—20,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. neuer 15,60 bis 17,30 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, feine Qualitäten mehr beachtet, per 100 Kilogr. neue 13,60 bis 14,80 Mark, weiße 15,20—15,80 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neuer 13,50—14,60—15,50 Mark.

Mais schwach preishaltend, per 100 Kilogr. 11,20—12,20—13,50 Mark.

Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12—13,50 bis 15,20 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,70—17,00—18,00 Mark.

Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 9,50—10,50—11,20 Mark, blaue 9,30—10,40—11,00 Mark.

Wicken in matter Haltung, per 100 Kilogr. 13—14—15 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	50	25	—	22	50
Winterraps	33	50	31	50	30	50
Winterrübsen	33	—	30	—	29	—
Sommerrübsen	31	—	29	—	28	—
Leindotter	27	—	26	—	23	50

Rapskuchen ruhiger, per 50 Kilogr. 7,20 bis 7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9—9,50 Mark.

Thymothee unverändert, per 50 Kilogr. 23—27—30 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 33 bis

Kleesamen schwächer angeboten, rother ruhig, per 50 Kilogr. 57—67 bis 74—79 Mark, weißer matter, — per 50 Kilogr. 60—70—75—82 Mark, hochfeiner über Notiz.

34 Mark, neu 29—30 Mark, Roggen fein 26,75—27,75 Mark, Hausbacken 25,75—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 8 bis 9 Mark.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Weinhändlers und Restaurateurs Friedrich Heinrich Franz Schmidt zu Berlin. Zahlungseinstellung 14. November 1876. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Werner, Halle'sche Thorplatz 3. Erster Termin 1. Februar cr. — Ueber das Privatvermögen des Kaufmanns Hermann Lambert zu Charlottenburg. Zahlungseinstellung 25. October 1876. Einstweiliger Verwalter Apotheker Dr. Schulz. Erster Termin 29. Januar cr. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Bernhard Krenz, in Firma H. Panzenhagen Nachfolger zu Pillau. Zahlungseinstellung 12. Januar cr. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Louis Sand. Erster Termin 26. Januar cr. — Ueber das Vermögen des Lederfabrikanten Andreas Daniel Schöle in Berlin. Zahlungseinstellung: 18. November v. J. Einstweil. Verwalter: Kaufmann Rosenbach. Erster Termin: 1. Februar. — Ueber das Vermögen des Ewald Klein in Firma A. Gogarten u. Klein zu Hagen. Zahlungseinstellung: 15. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Stempel. Erster Termin: 30. Januar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns C. F. Witt zu Pillkallen. Zahlungseinstellung: 1. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Adolph Weber. Erster Termin: 27. Januar. — Ueber das Vermögen des Tuchmachermeisters und Kaufmanns Emil Brodzina zu Sorau. Zahlungseinstellung: 15. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kassirer F. W. Hausch. Erster Termin: 26. Januar.

Witterungsbericht vom 22. Januar.

7—8 Uhr Morgens.

	Temperat. °Celsius.	Wind.	Wetter.
Memel	— 2	SW schwach.	Nebel.
Hamburg		SW schwach.	Nebel.
Crefeld	+ 1	SW leiser Zug.	Nebel.
Hannover	+ 1.	W leiser Zug.	Nebel.
Leipzig		NW leicht.	ganz bedeckt.
Berlin	+ 1	W schwach.	ganz bedeckt.
Breslau	— 2	N leiser Zug.	ganz bedeckt.
Bamberg	— 1	N leiser Zug.	ganz bedeckt.
Carlsruhe	— 3	N leiser Zug.	halb bedeckt.
Friedrichshafen	+ 1	NO frisch.	ganz bedeckt.

Barometer überall gestiegen. Maximum Mittel-Deutschland, nur im äußersten Nordwesten gefallen. Temperatur meistens gesunken, besonders Baden. Das Wetter ruhig, Norddeutschland starke Nebel, Süden meist trübe.

Berliner Börse vom 22. Januar 1877.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe	4½	104,10 bz
do. de 1876	4	95,30 bz
Staats-Anleihe	4	95,60 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	144 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,70 bzB
Pommersche	3½	83,60 bz
do.	4	95,40 bz
do.	4½	101,80 bz
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94 90 bz
Schlesische	3½	84,75 G
Landschaftl. Central	4	95 bzG
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95,20 bz
Pommersche	4	95 bzG
Posensche	4	95 G
Preussische	4	95 bzG
Westfäl. u. Rhein.	4	98,60 G
Sächsische	4	96 B
Schlesische	4	95,80 B
Badische Präm.-Anl.	4	121,50 bzB
Baierische 4% Anleihe	4	124 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	108,50 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	71 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 247,50 G
Badische 35 Fl.-Loose 140 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 85,60 B
Oldenburger Loose 134,90 bz

Ducaten 9,64 bz	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,35 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,26 bz	Oest. Bkn. 163 90 bz
Imperials 16,74 bz	do. Silbergd. 189 G
Dollars 4,18 G	Russ. Bkn. 251,10 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	103.10 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,25 bzG
do. do.	5	100,75 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bzG
Unkünd. do. (1872)	5	101 bzG
do. rückzb. à 110	5	106 B
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,90 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth. Nord.-G.C-B	5	101 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	101,50 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	108 bz
do. do. II. Em.	5	107 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	102 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,75 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,90 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	33,80 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	85,50 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,40 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	30,80 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	54,80-90 bzB
do. (1/4. 1/10.)		54,80-90 bzB
do. Goldrente	4	60,50 bz
do. Papierrente	4⅕	49,60 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	94,40 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	99 40 bzG
do. Credit-Loose	—	291 G
do. 64er Loose	—	246,50 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	144,50 bz
do. do. 1866	5	144,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	79,50 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	77,75 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	77 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	70,25 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	62,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,60 G
do. do. 1885	6	101,90 etbzG
do. 5% Anleihe	5	103,25 bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,50 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,50 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	66 bzB
Rumänische Anleihe	8	83,50 bz
Türkische Anleihe	5	11,50 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl	5	66,50 bzB
Schwedische 10 Thlr.-Loose		— —
Finnische 10 Thlr.-Loose		39,25 bzG
Türken-Loose		26,70 etbzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	—
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,50 G
do. do. VI.	4½	98 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,50 bzB
Berlin-Görlitz	5	102 G
do.	4½	87,60 bz
do. Lit C.	4½	83,50 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	90 G
do. do. J.	4½	89,75 G
do. do. K.	4½	89.75 bzG
do. von 1876	5	98,60 bzB
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	90,50 G
do. . . Lit. B.	4½	100 G
do. . . . . IV.	4	92,25 bz
do. . . . . V.	4	90,50 G
Halle-Sorau-Guben	5	100,30 G
Hannover-Altenbeken	4½	90 G
Märkisch-Posener	5	102 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97 50 G
do do. II. Ser.	4	95 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	98 G
do do. III. Ser.	4	96 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	101,75 bzB
do. G.	4½	99,75 B
do H.	4½	103 bz
do. . . von 1869.	5	103 B
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,50 bz
do. Brieg-Neisse	4½	97.50 G
do. Cosel-Oderb.	4½	— —
do. do.	5	103 bzB
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	77 bz
Ostpreuss. Südbahn	5	102 bzG
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,50 B
Chemnitz-Komotau	5	94 G
Dux-Bodenbach	5	59,50 bzG
do. II. Emission	5	— —
Prag-Dux	fr.	23,75 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	82,60 bzG
do. do. neue	5	80,20 bz
Kaschau-Oderberg	5	53.70 bz
Ung. Nordostbahn	5	49,25 bzG
Ung. Ostbahn	5	48 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	62.50 G
do. do. II.	5	62,75 bzG
do. do. III.	5	55 etbzG
Mährische Grenzbahn	5	52,25 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	13,75 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	61,30 etbzG
Oesterr.-Französische	3	314,80 G
do do. II.	3	296 bz
do. südl. Staatsbahn	3	230 bzB
do. neue	3	230 bzB
do. Obligationen	5	76,80 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	49,60 bzB
Warschau-Wien II.	5	94 bzG
do. III.	5	92,50 G
do. IV.	5	84,50 bzG
do. V.	5	80 bzB

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,80 bz
do. do.	2 M.	3	168,85 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,36 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,30 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	244 80 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	249,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	163,30 bz
do. do.	2 M.	4½	162 00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1875	1876	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	20,80 bzG
Berg.-Märkische	4	—	4	80,00 bz
Berlin-Anhalt	8	—	4	104,00 bzG
Berlin-Dresden	2½	0	4	22,40 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	22,00 bz
Berlin-Hamburg	10	—	4	169,75 bz
Berl. Nordbahn	—	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	3	—	4	80,00 bzG
Berlin-Stettin	6⅘	—	4	122 00 bzB
Böhm. Westbahn	5	—	5	69,25 bz
Breslau-Freib.	5⅔	—	4	69,30 bzG
Cöln-Minden	4 6/10	—	4	100 80 bz
do. Lit. B.	5	—	5	— —
Cuxhaven. Eisenb.	0	0	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	7,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	6	—	4	84,10 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	16,50 bz
Kaschau-Oderberg	4½	—	5	35,00 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	42,50 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	—	4	176,25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	18,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	108,50 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	— —
do. Lit. B.	4	—	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	95,60 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96 75 B
Oberschl. A.C.D.E.	10½	-	3½	128 25 bz
do. B.	10½	—	3½	120,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6½	—	4	392-90,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	190,50 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	121-21,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23,75 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	4	105,60 bz
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	43,25 bz
Rheinische	8	—	4	110,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	91,75 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12,10 bz
Rumän. Eisenbahn	2½	—	4	14.00 bzB
Schweiz Westbahn	0	0	4	23,75 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101.00 bzG
Thüringer Lit A.	8½	—	4	127,50 bz
Warschau-Wien.	7½	—	4	181,50 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	—	5	51,50 bzB
Berliner Nordbahn	—	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	—	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	31,40 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	36,90 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	32,25 bzG
Märkisch-Posener	3½	—	5	69,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	70,75 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	96,60 bzG
Ostpr. Südbahn	5	—	5	75,75 bzG
Pomm. Centralb.	—	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	5	109,30 bz
Rumänier	8	—	8	57,00 bz
Saal-Bahn	1½	—	5	24,75 bz
Weimar-Gera	2½	—	5	21,00 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	0	—	4	24,95 bz
Anglo Deutsche Bk.	3	—	4	43,00 B
Berl. Kassen-Ver.	17,7	—	4	152 00 G
Berl. Handels-Ges.	5	—	4	68,00 G
do. Prod.-u. Hdls.-B.	9½	—	4	78 50 bzG
Braunschw. Bank.	6½	—	4	98,40 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2	—	4	68,50 G
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	—	4	— —
Bresl. Wechslerb.	4	—	4	71,60 G
Coburg. Cred.-Bnk.	2½	—	4	67,75 G
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	115,00 G
Darmst. Creditbk.	6	—	4	99,20 G
Darmst. Zettelbk.	5½	—	4	96,90 B
Deutsche Bank	3	—	4	82,75 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	154,25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	—	4	92,00 B
Disc.-Comm.-Anth.	7	—	4	107,50 bz
do. ult.	7	—	4	107⅝-25 bz
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	88,00 G
do. junge	5½	—	4	95,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	6,90 bz fr. Z,
Goth. Grundcredb.	8	—	4	106,50 etbzG
Hamb. Vereins-B.	9 4/9	10	4	117,00 bz
Hannov. Bank	6 7/12	—	4	101,30 bzG
Königsb. Ver.-Bank	5¼	—	4	80,50 G
Lndw.-B. Kwilecki	6	—	4	62,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	7	—	4	108,50 bzG
Luxemburg. Bank	6½	—	4	91 G
Magdeburger do.	5½	—	4	104,00 bzB
Meininger do.	3	—	4	69.90 B
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	4	15,50 G
Nordd. Bank	6½	—	4	123,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	9	—	4	93,50 bzG
Oberlausitzer Bk.	2	—	4	50.50 G
Oest. Cred.-Actien	5	—	4	232,50-31,50
Posner Prov.-Bank	2½	—	4	99,40 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	95,50 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	116,00 bz
Sächs. Bank	10	—	4	116 60 bz
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	4	94 G
Schl. Bank-Verein	5	—	4	86,75 B
Schl. Vereinsbank	5	—	4	89,25 bz
Thüringer Bank.	5	—	4	70,00 bzG
Weimar. Bank.	0	—	4	41,50 bzG
Wiener Unionsb.	2 5/7	—	4	88,00 B

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	88,50 G
Berl. Bankverein	0	—	fr.	47,00 G
Berl. Lombard-B.	—	—	fr.	— —
Berl. Prod-Makl.-B.	—	—	fr.	57,50 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	30 B
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	95,00 G
Deutsche Unionsb.	0	—	fr.	86,00 G
Hannov. Disc.-Bk.	8⅕	—	fr.	96,50 G
Hessische Bank	—	—	fr.	56,00 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	89 G
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	—	—	fr.	1,00 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	12,00 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	10,00 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	0	—	4	67,25 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	13,75 bzG
Nordd. Gummifab.	5	—	4	51,50 bzG
do. Papierfabr.	0	—	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	2,10 bzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18	—	4	116,50 bz
Schles. Feuervers.	20	—	4	710 B
Donnersmarkhütte	3	—	4	19,00 B
Dortm. Union	0	—	4	6,25 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	70,70 bz
Lauchhammer	0	—	4	24,00 G
Marienhütte	8	—	4	68 00 bz
OSchl. Eisenwerke	1½	—	4	8 G
Redenhütte	0	—	4	5,75 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	7,00 G
Schl. Zinkh.-Actien	6	—	4	77,25 B
do. St.-Pr.-Act.	6	—	4½	85,50 B
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	39,00 G
Vorwärtshütte	0	—	4	14 B
Baltischer Lloyd	0	—	4	41,50 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6½	—	4	46,75 B
do. ver. Oelfabr.	1	—	4	44,25 G
Erdm. Spinnerei	1	—	4	17,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	39,50 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	15,50 G
O. Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	27,50 bzG
Schl. Leinenind.	8	5⅛	4	68,25 G
do. Porzellan	0	—	4	— —
Wilhelmshütte MA.	4½	—	4	71,60 bzB

Bank-Discount 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 23. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 54 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Hamburg, 22. Januar. Der Dampfer „Saxonia", welcher s. Z. an der Küste von Helgoland auf den Strand gelaufen, ist gestern wieder losgekommen.

Konstantinopel, 21. Januar. Vor Schluß der Conferenz gab Ignatieff die Erklärung ab, daß die von der Türkei dem gesammten Europa gegenüber beobachtete Haltung alle bisherigen, die Integrität des türkischen Reiches garantirenden Verträge außer Kraft setze.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 17. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 17. Januar. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

Das mit der Anstellung im Staats- und Communaldienste und durch die Amtsübernahme begründete Rechtsverhältniß wird nicht blos durch die Anstellungsurkunde bestimmt, sondern es findet, namentlich in vermögensrechtlicher Beziehung, der für alle Vertragsverhältnisse geltende Rechtssatz Anwendung, daß alle in der Urkunde nicht besonders vorgesehenen oder ausgeschlossenen Rechte und Pflichten aus den bezüglichen Gesetzen zu ergänzen sind. Das Recht auf Sterbe- und Gnadenquartale entsteht nicht erst mit dem Tode des Beamten für dessen Hinterbliebene, sondern wird von dem Beamten selbst mit der Anstellung erworben; es ist von da ab — insoweit es gesetzlich begründet — als ein wohlerworbenes, unveräußerliches Vermögensrecht des Beamten zu beurtheilen. Für die Reichsbeamten enthält in Bezug auf dies Recht der § 7 des Reichsbeamtengesetzes eine Bestätigung der Zusicherung im § 18 der Reichsverfassung.

Wer die Offerte annimmt, einen Vertrag nach einer bei der Offerte in Bezug genommenen Norm abzuschließen, unterwirft sich dieser Norm vertragsmäßig auch dann, wenn ihm der Inhalt derselben nicht bekannt war. Demgemäß verpflichtet sich der Empfänger im Falle des Art. 406 des Handelsgesetzbuches zur Zahlung nach Maßgabe des im Frachtbriefe in Bezug genommenen Betriebsreglements auch dann, wenn ihm der Inhalt desselben bei Annahme des Gutes und Frachtbriefes unbekannt war. Diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf die im Reglement bestimmte Conventionalstrafe für unrichtige Declaration.

Das Vermögen einer offenen Handelsgesellschaft ist in den Art. 119 bis 122 des Handelsgesetzbuches als ein juristisches Ganzes anerkannt und in wesentlichen Beziehungen von dem Privatvermögen der Gesellschafter geschieden; eine Folge dieser Sonderung ist, daß die Gesellschafter, je nachdem sie als Vertreter und Mitinhaber des Gesellschaftsvermögens oder als Privatleute in Betracht kommen, als rechtlich verschiedene Persönlichkeiten zu beurtheilen sind. Ungeachtet ihrer persönlichen und solidaren Haftbarkeit für die Gesellschaftsschulden kann der einzelne Gesellschafter Gläubiger oder Schuldner der Gesellschaft sein, und es ist ein Proceß, der gegen die Gesellschaftsfirma, d. h. gegen die Gesellschafter als Vertreter und Inhaber des Gesellschaftsvermögens, entschienen worden, nicht auch gegen die Gesellschafter als Privatpersonen rechtskräftig entschieden, und die gegen die Gesellschaftsfirma ergangene Verurtheilung giebt nicht ohne Weiteres einen executiven Titel wider das Privatvermögen der Gesellschafter.

Wenn es nach den Umständen, insbesondere wegen der Masse und Schwere von Transportgütern, welche aus Eisenbahnwagen abhanden gekommen sind, undenkbar erscheint, daß das Abhandenkommen hätte stattfinden können, wenn sich bei demselben nicht zur Bewachung und Bewahrung der Güter verpflichtete Personen (activ oder passiv) bewußt betheiligt hätten oder die Pflichten der Obhut nicht mit frevelhaftem Leichtsinn versäumt worden wären, so genügt der Beweis der Eisenbahnverwaltung, daß nach sorgfältigsten Nachforschungen nicht habe ermittelt werden können: wann und von wem die abhanden gekommenen Güter gestohlen worden seien, nicht, die Haftung wegen böslicher Handlungsweise nach Art. 427 des Handelsgesetzbuches abzulehnen.

Wenn nach Inhalt eines Wechsels die Zahlung bei dem Remittenten zu leisten und der Wechsel in Circulation gesetzt ist, so gehört bei unterbliebener Zahlung zur Begründung des Anspruches des Remittenten auf Verzugszinsen seit dem Verfalltage der Beweis, daß damals entweder der Remittent selbst Inhaber des Wechsels war, oder, falls den Wechsel ein Dritter in Händen hatte, dieser geeignete Vorkehrung getroffen gehabt hat, daß der Wechsel in der Wohnung beziehentlich im Geschäftslocale des Remittenten gegen Zahlunsleistung ausgehändigt werden konnte.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 22. 23.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	— 0°,6	— 2°,4	— 1°,3
Luftdruck bei 0°	338''',32	337''',86	337''',05
Dunstdruck	1''',80	1''',43	1''',73
Dunstsättigung	95 pCt.	89 pCt.	97 pCt.
Wind	NW. 1	NW. 1	NW. 1
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	bedeckt, Schnee.

[Franz Schubert im russischen Hauptquartier.] Aus Kischenew, dem Hauptquartier der russischen Südarmee, berichtet ein Corresondent der Wiener „Presse" folgende musikalische Episode: „Als ich eines Abends in dumpfer Resignation vor mich hinstarrte, trafen plötzlich melodische, aber mehr summend hervorgebrachte Töne mein Ohr . . . Ich lauschte wie weltvergessen, denn diese Töne waren mir nichts weniger als unbekannt, sie gehörten zu Schuberts „Ständchen" und wurden mit einer erstaunlichen Exactheit vorgetragen . . . Wer mochte der Göttliche sein, der in diesem wilden, kriegerisch aufgeregten Chaos sich so der Welt zu entrücken vermochte, um seine Seele auf den Schwingen des Gesanges fernen Lieben zuzutragen? Wars ein verirrter Weltschmerzler, der im südrussischen Steppenlande mit seiner nebulosen Ideenwelt Schiffbruch gelitten, um nun auf dieser Klippe seinen Schwanengesang anzustimmen? Der schüchterne Gesang, der kaum vernehmbar fortvibrirte, hatte meine Laune wesentlich umgestimmt und unbemerkt schob ich mich beiseite, um nach dem heimischen Liederquell zu fahnden. Durch einzelne lärmende Gruppen gings vorerst nach dem Ende der Bahnhofshalle und von dort in einen kleinen, menschenverlassenen Vorsaal, in welchem ein mattgelbes Lampenlicht einen gespenstisch trüben Schimmer verbreitete . . . Wieder waren es Schuberts Klänge, welche in die Seele träufelten. Aber in dem leeren Raume befand sich Niemand außer einer struppigen Mannsgestalt, der ich die reinen Töne nicht zuzutrauen wagte . . . Bei meinem Eintreten warf der Soldat den Köpf in die Höhe und schloß das Lied ab, indem er dessen Rest zwischen die Zähne hindurch summte. — „Von wo seid Ihr?" fragte ich kurz den Mann. — „Kaukasischer Kosak!" antwortete er ebenso trocken. — „Und wer lernte Euch das Lied, das ich eben hörte?" — „Niemand, man kennt es in Mehemet Yert, unserem Aul, und zu Mozdok blasen es die Terrek'schen Kosaken auf der Rohrpfeife." — „So wißt Ihr auch nicht, wer es zuerst gesungen?" — „Nein, doch hörte ich's auch zu Rasdorskaja in den Stanitzas der Don-Kosaken; am „heiligen Strome" (Don) hört man's in jeder Straßenwächters-Wohnung." — — Unser guter Schubert hätte es sich gewiß niemals träumen lassen, seine Melodien im fernen Steppenlande am Kuban oder Terrek erschallen zu hören. Wie dieselben da unten in der Barbarei Eingang zu finden wußten, vermag man sich nicht anders zu erklären, als wenn man die deutschen Colonisten im südlichen Rußland im Auge behält, die vermuthlich dem Liede Verbreitung verschafften. Diese Colonien erstrecken sich heute vom Ostufer des Dnjeper bis zur Küste des Asowschen Meeres, und sind somit zwischen dem Nogaiischen Steppenlande und der Westprovinz des donischen Heeres eingekeilt. Dorfnahmen, wie Gnadenfeld, Rückenau, Altona, Fischau, Neuhoffnungsthal, Halbstadt, Tidenhof und noch einige Dutzend andere, wie man sie auf den Karten findet, geben hier einen so zuverläßlichen Anhaltspunkt, daß sich obiges Räthsel so ziemlich löst. So hätte die deutsche Sangeskunst nun auch in den stillen Dörfern der kaukasischen Nomaden eine Pflegestatt gefunden, die ersten Lichtblicke abendländischen Geisteslebens!

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.